// Deutsche Rundschau
in Polen
früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 244. **Bromberg, Mittwoch den 23. Oktober 1929.** **53. Jahrg.**

Reform des Sejm-Reglements.

Ein Projekt des Sejmmarschalls Daszyński.

Warschau, 21. Oktober. Sejmmarschall Daszyński hat den Vorsitzenden der einzelnen Sejmklubs einen Entwurf zu Veränderungen zugehen lassen, die in der Geschäftsordnung des Sejm durchzuführen wären. Dieser Entwurf stellt das Ergebnis der langjährigen Klagen über gewisse Mängel im Reglement dar, die die Verschleppung der gesetzgeberischen Arbeiten besonders bei den Verhandlungen über den Staatshaushaltsetat zur Folge haben. Eine Änderung sollen im besonderen folgende Bestimmungen erfahren:

Dem Artikel, der von der **Wahl des Sejmmarschalls** handelt, soll eine Ergänzung dahin eingefügt werden, daß die Aufgabe des Sejmmarschalls in der Führung des Vorsitzes bei den Beratungen, der Wahrung der Würde und der Rechte des Sejm, in der Vertretung des Sejm nach außen, sowie der **Sorge über die dem Sejm durch die Konstitution und die Gesetze zugewiesene Tätigkeit** bestehen soll.

Ein anderer Artikel der Geschäftsordnung soll durch die wichtige Bestimmung ergänzt werden, daß ein durch die Regierung eingebrachter Gesetzentwurf der entsprechenden Kommission zu überweisen ist. Bekanntlich wird nach den bisherigen Bestimmungen in erster Lesung darüber abgestimmt, ob der Regierungsentwurf an die Kommission gehen soll, und es kommen Fälle vor, daß der Antrag durchgeht, durch den der Gesetzentwurf von vornherein abgelehnt wird.

Der bisherigen Geschäftsordnung entsprechend, hat die dritte Lesung in der folgenden Sitzung zu erfolgen. Die dritte Lesung wird an demselben Tage, an dem die zweite stattgefunden hat, in dem Falle zugelassen, wenn kein Widerspruch erhoben wird. Der Entwurf des Marschalls sieht nun vor, daß auf Antrag des Sejmmarschalls auch die dritte Lesung eines jeden Gesetzentwurfs in derselben Sitzung stattfinden kann, in der man sich mit dem Entwurf in zweiter Lesung beschäftigt hatte.

Der die **Interpellationen** betreffende Artikel soll durch die Bestimmung ergänzt werden, **daß kurze Anfragen an die Regierung zu richten sind, die in das Fragebuch eingetragen werden; in diesem wird auch die Antwort der Regierung niedergelegt.** Dem Marschall soll das Recht der Entscheidung zustehen, ob die Interpellation als kurze Anfrage anzumelden ist.

Nach der bisherigen Norm können Sachen, die nicht auf der Tagesordnung stehen, nur dann zur Beratung zugelassen werden, wenn niemand der Abgeordneten dem widerspricht. Der Entwurf der Änderung des Reglements sieht dagegen die Bestimmung vor, daß auf Antrag des Sejmmarschalls über die nicht auf der Tagesordnung stehenden Sachen im Einverständnis der Kammer beraten werden kann.

Der Artikel betreffend die Beratungen über den Staatshaushaltsvoranschlag soll eine wichtige Ergänzung erhalten, nach welcher der Sejmmarschall die Annahme einer Abänderung der Abgeordneten, die im Staatshaushaltsbericht nicht Aufnahme gefunden hatte, ablehnen kann. Durch diese Bestimmung soll der Sintflut von Abänderungen entgegengetreten werden, die während der Diskussion in zweiter Lesung in der Kammer angemeldet werden. Außerdem schlägt der Entwurf vor, daß der Staatshaushaltskommission das Recht eingeräumt werde, außer dem Vorsitzenden drei Stellvertreter zu wählen und nicht einen, wie dies für die anderen Kommissionen vorgesehen ist.

Was das Recht der Einberufung der Kommissionen anbelangt, so ist diese Sache im Projekt des Marschalls wie folgt geregelt: Die Kommission wird von dem Vorsitzenden oder seinem Stellvertreter einberufen. Sollte aber weder der Vorsitzende noch der Vertreter die Kommission rechtzeitig einberufen, so läßt sie der Marschall zusammentreten, um ihr den normalen Arbeitsgang zu sichern und führt in ihr den Vorsitz oder er bestimmt einen Abgeordneten zum Vorsitzenden.

Ein besonderer Artikel soll die Beratungen in der Staatshaushaltskommission regeln. Er sieht die Möglichkeit vor, daß für die Beratungen der Staatshaushaltskommission eine eigene innere Geschäftsordnung beschlossen wird, die während der Arbeiten der Kommission verpflichtet. Sollte die Staatshaushaltskommission der Vollsitzung des Sejm den Bericht nicht rechtzeitig vorlegen, so kann der Sejmmarschall den Voranschlag nach der Regierungsvorlage zur Beratung stellen. Er bestimmt dann einen Generalberichterstatter, sowie die Berichterstatter der einzelnen Teile des Voranschlages, und während der Beratungen der Kammer über den Voranschlag entscheidet das Haus mit Stimmenmehrheit, ob die während der Diskussion eingebrachten Abänderungen der Abgeordneten sich zur Diskussion eignen oder nicht.

Schließlich wird in dem das Ehrengericht betreffenden Artikel eine Ergänzung vorgeschlagen, nach welcher sich die Parteien während der Verhandlungen vor dem Ehrengericht ihre Verteidiger wählen können.

Nach der Einberufung der Session hat der Sejmmarschall die Absicht, die Klubvorsitzenden zu einer Sitzung einzuladen und mit ihnen die Art des Verfahrens bei der Durchführung der Veränderungen der Geschäftsordnung festzulegen.

•

Der Zusammentritt des Sejm.

Warschau, 22. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Wie aus maßgebenden Kreisen mitgeteilt wird, ist als Termin für **die Einberufung der Sejmsession der 1. November** festgesetzt worden. (Die vorstehende Nachricht kann nicht zutreffen, denn nach Gesetz vom 2. August 1926 Art. 3 muß der Sejm alljährlich spätestens im Oktober zur gewöhnlichen Session einberufen werden. Überdies ist der 1. November ein Feiertag.)

Noch immer keine Klarheit.

Die Untersuchungsbehörden hüllen sich in Schweigen.

Illegale Grenzüberschreitung?

Über die Gründe, die für die Haussuchungen und Verhaftungen polnischer Staatsangehöriger deutscher Nationalität maßgebend waren, ist offiziell noch nichts bekannt. Die von der polnischen Presse verbreiteten wilden Gerüchte über angebliche militärische Konspirationen sind zu absurd und irrsinnig, als daß wir uns mit ihnen an dieser Stelle überhaupt befassen. In keinem Falle dürften sie wohl für die Staatsbehörden die Richtschnur in der Aktion gegen die deutschen Kreise unseres Teilgebietes gewesen sein.

Andere Gerüchte sprechen von dem Vorwurf der illegalen Grenzüberschreitung bzw. Begünstigung illegaler Grenzüberschreitung. Man soll, polnischen Pressemeldungen zufolge, Beweise gefunden haben, daß Angehörige der deutschen Minderheit über Danzig nach Deutschland gefahren sind.

Hierzu wäre das eine festzustellen, daß diese Personen auf vollkommen legalem Wege, nämlich auf Grund eines gültigen polnischen Personalausweises, die Grenze nach Danzig überschritten haben. Damit dürfte ihre Verpflichtung dem polnischen Staat gegenüber erschöpft sein. Auf den Vorwurf, daß sie in unrechtmäßiger Weise von Danzig nach Deutschland gelangt sind, kann eingehend nicht erwidert werden, da uns wie der ganzen Öffentlichkeit die Möglichkeit einer solchen Reise nach Deutschland nicht bekannt ist. Genaueres weiß anscheinend nur die Untersuchungsbehörde. Jedoch ist es durchaus keine ungewöhnliche Erscheinung, daß die Grenzen eines Staates ohne Paß auf vollkommen legalem Wege überschritten werden. Wer einmal die Völkerbundstadt Genf besucht hat, weiß genau, daß es eine Kleinigkeit ist, von dort auch die schweizerisch-französische Grenze ohne Paß zu überschreiten. Man geht einfach auf den Magistrat der Stadt Genf, läßt sich ohne weitere Formalitäten einen Schein geben und überschreitet auf Grund dieses Scheines auf vollkommen legalem Wege mit Wissen der beiderseitigen Grenzbehörden die schweizerisch-französische Grenze, um beispielsweise nach dem wunderschönen französischen Ort Mont Salève zu gelangen. Es wäre durchaus denkbar, daß ähnliche Verfahren auch an anderen Orten der Welt angewandt werden, möglicherweise auch in Danzig.

Aber wie gesagt: es ist uns nicht bekannt, worauf sich der von der polnischen Presse kolportierte Vorwurf der illegalen Grenzüberschreitung sachlich stützt. Die polnische Hoheitsgrenze endet bei Dirschau. Wenn die Zollgrenze auch noch das Danziger Freistaatgebiet mit einbegreift, so darf man sich doch über die Kompetenzen der Paßkontrolle nicht im Unklaren sein. Wer nach Danzig fährt und in Dirschau einen gültigen polnischen Personalausweis vorzeigt, hat die Grenze des polnischen Staates vollkommen legal überschritten und untersteht danach nicht mehr der Kontrolle der polnischen Grenzbehörden.

Im übrigen ist das ein Standpunkt, den maßgebende polnische Behörden voll und ganz teilen. Den Beweis dafür liefert ein Vorgang, der sich vor nicht allzu langer Zeit in Pommerellen abspielte. Bei einem polnischen Gericht in dieser Wojewodschaft wurde nämlich gegen einen polnischen Staatsbürger Anklage wegen illegaler Grenzüberschreitung erhoben, da er auf dem Wege über Danzig nach Deutschland gefahren sein sollte. Die polnisch-Danziger Grenze hatte er aber legal auf Grund eines gültigen polnischen Personalausweises überschritten. Das polnische Gericht lehnte auf Grund dieser Tatsache die Aufnahme des Gerichtsverfahrens ab, weil die Grenze legal überschritten worden sei. Die Akten dieses Falles befinden sich in dem versiegelten Sejmbureau, man kann nur wünschen, daß die polnischen Behörden sich an Hand der ihnen so leicht zugänglichen einschlägigen Akten von der Haltlosigkeit des Vorwurfs einer illegalen Grenzüberschreitung überzeugen und der polnischen Presse entsprechende Mitteilungen zugehen lassen.

Aber wir wissen ja auch nicht einmal, ob der Vorwurf der illegalen Grenzüberschreitung nun wirklich ein Hauptgrund der gegen die verhafteten Deutschen erhobenen Beschuldigungen ist. Wir tappen nach wie vor im Dunkeln, das die Staatsanwaltschaft der Öffentlichkeit gegenüber bisher noch in keiner Weise gelichtet hat.

v. Nützen in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Bromberg, 22. Oktober. Nach eingehendem Verhör vor dem Untersuchungsrichter wurde gestern der Danziger Staatsangehörige und Angestellte des Sejmbureaus Claus von Nützen in das Untersuchungsgefängnis beim hiesigen Landgericht eingeliefert. Sämtliche in Bromberg Inhaftierten, das sind der Jugendpfleger Mielke, Studienrat Heidelck und Claus v. Nützen, befinden sich nunmehr im Untersuchungsgefängnis.

Im Zusammenhang mit der Festnahme v. Nützens berichtet die Danziger Presse über die Verhaftung dreier Danziger Staatsangehöriger, dem Verein der Bibelforscher angehörender Frauen, und fordert die Intervention des Danziger Senats bei der Polnischen Regierung gegen die Behandlung Danziger Staatsangehöriger in Polen.

Haftentlassung.

Der nach einer Revision in den Räumen des Landwirtschaftlichen Verbandes und nach einer Haussuchung in der eigenen Wohnung festgenommene Geschäftsführer Bluhm ist Freitag früh aus der Haft entlassen worden.

Das Bromberger Sejmbureau noch nicht freigegeben.

Trotz der Versicherung des Staatsanwaltes, daß die unteren Räume des Sejmbureaus in der Goethestraße (ul. 20. Stycznia 20r.) am gestrigen Montag oder heutigen Dienstag freigegeben werden würden, ist eine Freigabe bis zu den heutigen Vormittagsstunden noch nicht erfolgt. Die in Anbetracht der bevorstehenden Kreistagswahlen notwendigen Arbeiten können daher noch immer nicht vorgenommen werden.

Haussuchung auch in Rawitsch.

Die „Rawitscher Zeitung" berichtet: „Vor einigen Tagen wurden um die Nachmittagsstunden die Wohnungen der Familien Brucksch, Piatkowski, Sauer und Wittke von Polizeiorganen durchsucht. Schränke, Betten, Schubladen, Kisten und Kasten und sogar die Ofenrohre wurden genauestens besichtigt und anschließend daran die jungen Töchter der genannten Familien einem längeren Polizeiverhör auf der Polizeistube unterzogen. Und fragt man nach dem Erfolg? Eine Photographie, eine Menge hübscher junger Mädchen darstellend, und ein Prospekt einer Danziger Haushaltungsschule wurden beschlagnahmt. (Das Schreiben ist bereits dem Besitzer wieder zurückerstattet worden.) Die tieferen Gründe zu dieser hochnotpeinlichen Untersuchung entziehen sich zwar unserer Kenntnis, doch aus dem stattgefundenen Verhör ist ersichtlich, daß die nämlichen Argumente wie in Posen, Bromberg, Konitz usw. auch bei uns die Veranlassung dazu waren, nämlich die jungen Turnerinnen Frl. Bruckſch, Piatkowski, Sauer und Wittke sollen im vorigen Jahre an einem 14tägigen Turnkursus in Berlin teilgenommen haben. — Deshalb nun Hausdurchsuchung?!"

Witos am Parteiruder des „Piast."

Warschau, 21. Oktober. In der in Warschau stattgehabten Vollversammlung der Klubmitglieder des „Piast" erklärte der Abgeordnete Wincenty Witos, daß er die Amtsgeschäfte des Vorsitzenden des Klubs übernommen habe und für die Wahl zum Vorsitzenden verbindlichst danke. Diese Sitzung des Piastklubs, die allgemeinpolitischen Fragen gewidmet war, ist die erste, die Abg. Witos seit dem Maiumsturz leitete. Über die Taktik für die bevorstehende Session hat der Klub bis jetzt noch keine Beschlüsse gefaßt. Die Debatte soll am 30. d. M. fortgesetzt werden, denn bis dahin werden vielleicht die noch immer im geheimen geführten Verhandlungen des Zentrums und der Linken ihr Ende finden.

Rauscher nach Warschau zurückgekehrt.

Warschau, 22. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Heute ist der Gesandte Rauscher nach Warschau zurückgekehrt. Er wird noch heute mit maßgebenden Persönlichkeiten über die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen eine Reihe von Konferenzen abhalten.

General Sosnkowski bei Pilsudski.

Warschau, 22. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern mittag empfing Marschall Pilsudski den General Sosnkowski, mit dem er eine längere Konferenz abhielt.

Die Sobieskifeier.

Warschau, 21. Oktober. Gestern wurde hier mit großer Feierlichkeit der 300. Geburtstag des großen Königs Johann III. Sobieski gefeiert. Die Zeremonien begannen in der Kathedrale, worauf ein großer Zug nach dem Mutter Gottesbild bei der Warschauer Vorstadt sich hinbewegte. Dieses Mutter Gottesbild hatte der bekannte Architekt Belotti vor 150 Jahren gestiftet, um damit den König Sobieski zu ehren, der im Kampf gegen die Türken die Christen gerettet hat. Mehr als 300 Fahnenabteilungen bewegten sich durch die Straßen, eine Abordnung des nach Sobieski genannten Ulanenregiments marschierte mit, dann eine Menge Sokols und verschiedene Vereine.

Im Rathaus schloß dann die Feier mit Vorträgen und anderen Darbietungen ab. Hierbei waren Kardinal Kakowski, Vertreter des Diplomatischen Korps und eine Reihe von Ministern zugegen.

Die Zusatzkredite für 1927/28.

Warschau, 21. Oktober. Halboffiziell wird an die Presse die Mitteilung geleitet, daß die Regierung gleichzeitig mit dem Staatshaushalts-Voranschlag für das Jahr 1930/31 auch ein Gesetzesprojekt über die zusätzlichen Kredite für das Wirtschaftsjahr 1927/28, in welchem das Budget um 562 Millionen Złoty überschritten wurde, im Sejm einzubringen beabsichtige. Diese Nachtragskredite haben bekanntlich, da sie von der Regierung nicht nachgesucht wurden, den Czechowiczprozeß veranlaßt.

In der vorigen Session hätte die Vorlage ohne besondere Schwierigkeiten angenommen werden können. Jetzt, nachdem durch die Czechowicz-Angelegenheit der Weg dazu schwer verbaut ist, wird sie nur zur Komplizierung des Konflikts beitragen.

Frankreichs Innenpolitik.

Paris, 19. Oktober.

Die französische innere Politik durchlebt eine schwere Krise. Das in kurzer Zeit zusammentretende Parlament wird sich gleich über die Resultate der Haager Konferenz zu äußern haben. Das Ministerium Briand, das sogenannte Ministerium für den Haag, wird über das Geleistete berichten. Die große Frage ist die: Welche Mehrheit wird sich finden lassen, um das Ministerium zu unterstützen? Es ist bekannt, daß die Ratifizierungen der Schuldenabkommen eine nur minimale Mehrheit ergeben hatten. Diese Mehrheit war dieselbe, welche Herr Poincaré seit dem Frühjahr 1928 unterstützt hatte. Sie ist noch vorhanden, aber in verringertem Maße. Wird sie sich in der Lage fühlen, die jetzige Regierung noch weiter zu befürworten? Wird die Politik der Regierung derartig sein, daß sie es noch kann? Das sind die großen Fragen. Die soweit bestandene Mehrheit wird aufgefordert werden, etwas gutzuheißen, was sie, nach der Meinung des „Journal des Débats“, nicht gutheißt. Wer soll die Verantwortung übernehmen? Aber doktrinäre Erwägungen sind selten von bleibendem Einfluß, und so kann man jetzt bereits Vorbereitungen im Gange sehen, welche darauf hindeuten, daß die auswärtige Politik Briands immer neue Unterstützungen erhält. Der „Temps“ und die „Action Française“ können nicht umhin, dieses zu konstatieren. Das Interessante ist besonders dies, daß diese Unterstützungen aus dem Lager kommen ,aus welchem seit einem Jahrzehnt der Ruf gekommen ist, daß die Rheingrenze die einzige Garantie der Sicherheit sei. Herr Briand wird also eine sehr starke Mehrheit finden und eine Demission gleich zu Anfang erscheint demnach höchst unwahrscheinlich.

Ganz anders wird es aber in einigen Wochen aussehen, bei der zu erwartenden großen Debatte über die allgemeine Politik der Regierung. Hier wird die Kammer zum ersten Male in einen Kampf treten, ohne daß Herr Poincaré dabei sein wird. Die Furcht, die Regierung zu stürzen, wo es sich ja ohnehin bloß um eine Interimsregierung handelt, ist nicht groß. Es wäre leicht möglich, daß diese Kammer dann endlich eine Mehrheit erhält, welche eine Regierung verlangt, die gewillt ist, außenpolitische Methoden zu finden, welche auf eine wahre Befriedung und auf ein ernstes Einvernehmen mit Deutschland zielen.

Die Schwierigkeiten, welche die radikale Partei jetzt, kurz vor ihrem bevorstehenden Kongreß in Reims, hat und welche darin bestehen, daß ihr die Gefahr droht, in zwei Teile gespalten zu werden, lassen diese Aussicht als sehr ungewiß erscheinen. Die radikale Partei will sich gegen eine sogenannte Konzentration verwahren, denn ihre Mehrheit weiß genau, daß dieses wieder zum Nonsens einer „Union Nationale“ werden wird; sie will sich aber auch nach links hin unabhängig halten.

Eine Erweiterung der Regierung durch eine Einverleibung radikaler Elemente konnte durch die Beschlüsse des Kongresses von Reims unmöglich gemacht werden, und so würde der radikalen Partei nichts anderes übrig bleiben, als bis zu den Neuwahlen in der Opposition zu bleiben, falls es nicht gelingen sollte, ein Gefüge zu finden, welches fester sein könnte als das frühere Kartell und ungefähr dieselben Parteien vereinigen würde.

Augenblicklich aber herrscht noch vollkommenes Dunkel über derartige Möglichkeiten, und wenn die linken und gemäßigten Parteien sich nicht einig werden, so wird aus dem Ministerium Briand-Tardieu ein Ministerium Tardieu-Briand, wo der Außenminister fast keine Selbständigkeit mehr hat. In einer Zeit, wo soeben die große Persönlichkeit des deutschen Reichsministers verschwunden ist, wäre diese Situation ganz besonders gefährlich.

Die Person des Herrn Briand wird von so vielen in Anspruch genommen, daß die „Revue des Deux Mondes“ schreiben kann: Wir sind sicher, daß es mehr Gerechtigkeit und mehr Hoffnung auf den wahren Frieden in einem Europa der Foch, der Poincaré und der Briand gibt: wir werden verstehen, es zu erhalten.“

Französische Wahlen.

Paris, 21. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Bei den Senatswahlen wurden 69 von den ausscheidenden und 21 neue Senatoren gewählt, die im kommenden Januar in das Palais de Luxembourg einziehen werden. Die Abstimmung hat einen kleinen Ruck nach links ergeben. Das bemerkenswerteste Ereignis der Wahl ist die Niederlage des Abbé Haegy.

Poincaré operiert.

Paris, 21. Oktober. Der ehemalige Ministerpräsident Poincaré, dessen Allgemeinbefinden sich in den letzten Tagen wesentlich gebessert hat, hat sich heute der bereits seit längerer Zeit in Aussicht genommenen zweiten Operation unterzogen. Der chirurgische Eingriff, der bereits heute morgen um 7 Uhr vorgenommen wurde und über eine Stunde gedauert hat, ist nach den Mitteilungen der Ärzte glückli chverlaufen. Auch das Allgemeinbefinden des Patienten gibt zu keinerlei Beunruhigung Anlaß. Immerhin wird mit einer ziemlich langen Genesungsdauer gerechnet werden können.

Botschaft und Gesandtschaft.

Im Zusammenhange mit der Meldung, daß die polnische Vertretung in London und die englische Gesandtschaft in Warschau zum Range von Botschaften erhoben wurden, dürfte wohl die Frage interessieren, worauf der Unterschied zwischen einem Botschafter und einem Gesandten des betreffenden Staates beruht.

Die diplomatischen Vertreter von Staaten in der Hauptstadt eines anderen Staates zerfallen in verschiedene Kategorien. Den höchsten Rang stellt der Botschafter dar. Die Vorrechte des Botschafters unterscheiden sich eigentlich nicht von den Privilegien eines Gesandten im Charakter eines bevollmächtigten Ministers. Er besitzt nur höhere Ehren-Attribute und hat den Vorzug vor Vertretern der Staaten, die den Titel eines Botschafters nicht haben. Das Protokoll des Wiener Kongresses vom Jahre 1815 hat die Rechte und Privilegien der diplomatischen Vertreter festgesetzt. Nach diesem Protokoll repräsentiert der Botschafter das Oberhaupt seines Staates in der Weise, daß ihm dieselben Ehren zustehen, wie dem Souverän. Einige Botschaften pflegten sogar in ihren Gemächern einen Thron aufzustellen, der ein sichtbares Zeichen der Macht des Botschafters sein sollte.

Bis jetzt hatte Polen drei diplomatische Vertreter im Range eines Botschafters, und zwar am Vatikan, in Paris und in Rom (am Quirinal). In der Person des neuen Botschafters in London hat Polen jetzt den vierten Botschafter. Dem internationalen Recht entsprechend hat die Erhebung einer gewissen diplomatischen Vertretung zum Range der Botschaft automatisch die gegenseitige Beförderung des Vertreters des anderen Staates zur Folge. Daher unterhalten in Warschau jetzt Botschaften Frankreich, Italien und England sowie der Vatikan, denn der päpstliche Nuntius in Warschau hat den Charakter eines Botschafters.

Stubenarrest für Waldemaras.

Kowno, 21. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der Ministerrat beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Antrag des Innenministers Musteikis, der die sofortige Verhaftung Waldemaras forderte. Waldemaras steht unter dem Verdacht, 2½ Millionen Lit veruntreut zu haben. Der Ministerrat beschloß jedoch, aus Furcht, daß die Verhaftung von Waldemaras Unruhen in Litauen zur Folge haben könnte, die Verhaftung nicht vorzunehmen, sondern ihn zu verpflichten, die Grenzen Kownos ohne zuvorige Genehmigung der Behörden nicht zu verlassen. Auf diese Weise wurde gegen Waldemaras der Stubenarrest verhängt. Eine besondere Kommission beschäftigt sich weiterhin mit der Feststellung der Höhe der von Waldemaras begangenen Veruntreuung.

Fürst von Bülow schwer erkrankt.

Berlin, 22. Oktober. (PAT.) Wie die „Vossische Ztg.“ aus Rom meldet, hat der ehemalige Reichskanzler Fürst von Bülow am Dienstag einen leichten Schlaganfall erlitten. Die linke Seite ist gelähmt. Die Erkrankung wurde auf ausdrücklichen Wunsch des Fürsten bisher geheim gehalten. Der Kranke wird von seinem Leibarzt Nazzarri behandelt, der aber den bekannten Spezialisten Prof. Macciafada auf telegraphischem Wege an das Krankenlager berief.

Fürst Bülow ist 80 Jahre alt (geb. 3. Mai 1849). Er war Reichskanzler vom 17. Oktober 1900 bis 14. Juli 1909. Am 22. Juni 1899 wurde Bülow der Grafentitel und am 6. Juni 1905 der Fürstentitel verliehen. Am 19. März 1903 verlieh ihm die Stadt Bromberg das Ehrenbürgerrecht.

Fürst Bülow wohnt abwechselnd in seinem Geburtsort Kl. Flottbeck bei Hamburg und in der Villa Malta in Rom.

Ministerpräsident a. D. Radoslawow †.

Berlin, 22. Oktober. (PAT) Gestern ist in einem hiesigen Hospital der ehemalige bulgarische Ministerpräsident Radoslawow im 76. Lebensjahre gestorben.

In umfangreichen Kommentaren, die die Berliner Presse dem Verstorbenen widmet, wird daran erinnert, daß Radoslawow der eigentliche Schöpfer des Bündnisses zwischen Bulgarien und den Zentralmächten war, und daß man ihn nach Beendigung des Weltkrieges in contumaciam zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt hat. Erst jetzt wurde er amnestiert, konnte jedoch infolge schwerer Erkrankung in sein Vaterland nicht mehr zurückkehren.

Feng im Vormarsch.

Feng und Yen gegen Tschiangkaischek.

Das chinesische Kriegsministerium teilt mit, daß nach 27stündigem Kampfe zwischen den Truppen Tschiangkaischeks und denen Fengs die Regierungstruppen gezwungen waren, Tschangtschau, das zwischen Hankau und Tientsin liegt, zu räumen. Tschangtschau wurde am Sonnabend von den Truppen Fengs besetzt. Die chinesischen Regierungstruppen haben mit der Räumung Hankaus begonnen. Sie haben schwere Verluste erlitten. Ein Fliegergeschwader General Fengs hat bereits Hankau mit Bomben belegt, wie überhaupt die Truppen Fengs sehr gut ausgerüstet sein sollen. Inzwischen hat auch der Oberbefehlshaber der chinesischen Nordarmee, General Yen, erklärt, daß er mit der Politik des Marschalls Tschiangkaischek gegenüber Moskau unzufrieden sei. Entweder müsse Tschiangkaischek einen scharfen Angriff gegen die Russen unternehmen, um die Kriegsgefahr im fernen Osten zu beseitigen, oder Nanking müsse Frieden mit Moskau schließen. Yen erklärt, daß der russisch-chinesische Streitfall, der sich mehr als vier Monate in die Länge gezogen habe, in der chinesischen Wirtschaft großen Schaden angerichtet habe. Er sei für die Aufhebung der russischen Rechte an der chinesischen Ostbahn.

Republik Polen.

Zaleski nach Rumänien abgereist.

Warschau, 22. Oktober. Der polnische Außenminister August Zaleski ist gestern mit seiner Gattin nach Rumänien abgereist. Im Zusammenhange damit haben sich auch der Referent für Ostfragen in der Presse-Abteilung des Außenministeriums sowie einige Vertreter der polnischen Presse nach Bukarest begeben. Herr Zaleski trifft am 28. d. M. wieder in Warschau ein.

Wer muß zahlen?

Warschau, 19. Oktober. In Posen erscheint eine Regierungszeitung unter dem Titel „Gazeta Zachodnia“. Schulden dieser Zeitung wurden durch Wechsel gedeckt, die von dem vor kurzer Zeit demissionierten Posener Wojewoden Graf Borkowski ausgestellt waren. Graf Borkowski wurde durch Graf Raczynski ersetzt, der aber die Bezahlung der Wechsel verweigert, da er behauptet, daß die Unterschriften von amtswegen geleistet wurden und daß die Wechsel keinesfalls als Privatverpflichtung angesehen werden können. Das Innenministerium aber vertritt, der „Fr. Presse“ zufolge, den Standpunkt, daß für die Wechsel nur der Wojewode Borkowski verantwortlich sei, und verweigert ebenso die Bezahlung dieser Papiere.

Die „Berliner Börsen-Zeitung“ in Polen verboten.

Im letzten „Monitor Polski“ (Nr. 243) vom 21. Oktober dieses Jahres ist eine Anordnung des Innenministers vom 15. Oktober erschienen, durch welche der „Berliner Börsen-Zeitung“ der Postvertrieb entzogen und die Verbreitung dieses Blattes auf dem Gebiet der Republik Polen verboten wird.

Neue Pilsudski-Denkmäler.

Warschau, 22. Oktober. Der Innenminister General Składkowski empfing neulich eine ukrainische Delegation aus dem Dorfe Zalesie in Ostgalizien, die dem Minister eine Einladung zu der Feier der Enthüllung eines Denkmals für Marschall Pilsudski in diesem Dorf überbrachte. Am Sonntag, dem 27. d. M., findet in Kolomyja die feierliche Enthüllung eines Pilsudski-Denkmals statt.

Aus anderen Ländern.

Clemenceau von neuem erkrankt.

Paris, 21. Oktober. Clemenceau ist in der Nacht zu heute nicht unbedenklich erkrankt. Zu seinem Herzleiden gesellte sich eine leichte Lungenentzündung, die bei dem hohen Alter des Patienten nicht ungefährlich ist. Gegen Morgen soll eine leichte Besserung eingetreten sein.

Urteilsspruch im Halsmann-Prozeß.

Innsbruck, 2. Oktober. Halsmann, der wegen Totschlags seines Vaters angeklagt war, ist zu vier Jahren Kerkers verurteilt worden.

Als der Angeklagte nach der Entscheidung der Geschworenen in den Saal geführt wurde, rief er sofort nach einem Blick auf den Verteidiger: „Ich bin verurteilt worden. Ich erkläre hiermit, daß das ein furchtbares Justizverbrechen ist. Ich bin verurteilt worden, nicht weil ich schuldig bin, sondern aus Prestigegründen und weil man mir nicht glaubt, weil man gegen mich verhetzt ist.“ Der Vorsitzende erwiderte, er werde den Angeklagten abführen lassen, wenn sich dieser so benehme. Halsmann rief: „Ich möchte das nicht mehr anhören, es ist eine Schmach, zum zweiten Male eine Schmach. Ich bin unschuldig, ich kann in diesem Lande nicht zu meinem Recht kommen, das ist doch schrecklich!“ Der Gerichtshof, der sich inzwischen zurückgezogen hatte, kam wieder in den Saal und der Vorsitzende teilte mit, daß der Gerichtshof beschlossen habe, Halsmann abführen zu lassen. Halsmann sagte darauf, er möchte mit solchen Justizverbrechern nichts mehr zu tun haben. Er wurde darauf von drei Wachbeamten aus dem Saal entfernt.

Die weitere Verhandlung wurde in seiner Abwesenheit durchgeführt. Nach längerer Beratung, nachdem die Verteidigung darauf verzichtet hatte, zur Frage der Straffestsetzung Stellung zu nehmen, wurde dann das Urteil verkündet, das auf vier Jahre schweren Kerker lautete. Als erschwerend für die Verurteilung wird angenommen der hohe Bildungsgrad, als mildernd die Unbescholtenheit, der gute Leumund und die Aufregung zur Zeit der Tat, sowie das jugendliche Alter. Deshalb sei das Gericht, wie der Vorsitzende ausführte, unter das gesetzliche Strafmaß von zehn bis zwanzig Jahren heruntergegangen. Die Verteidiger haben sofort Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt.

Bromberg, Mittwoch den 23. Oktober 1929.

Pommerellen.

22. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

× **Den Schluß der diesjährigen Rudersaison** beging Sonntag nachmittag der Graudenzer Ruderverein von 1885. Leider war der Wettergott der Veranstaltung wenig freundlich gesinnt. Dennoch hatten sich Mitglieder und Gäste in stattlicher Zahl zu dieser Feier eingefunden. Ebenso wie an der gleichen Feier des polnischen Rudervereins „Wisła“ der deutsche Ruderverein teilgenommen hatte, so waren diesmal zu Letztgenanntem die polnischen Ruderer mit fünf Booten erschienen. Ungeachtet des zeitweise ziemlich kräftigen Regens wurden gegen ½3 Uhr die 13 Boote des Rudervereins Graudenz zu Wasser gelassen. In flottem Zuge gings den Strom aufwärts bis hinter die Eisenbahnbrücke, wo sich die stattliche Schar der achtzehn schmucken Boote zum Korso ordnete, der dann in der Reihenfolge von Einern, Zweiern und Vierern den Strom herabkam. Damit hatte der rein rudersportliche Akt des Festes sein Ende erreicht, und es schloß sich daran der gesellschaftlich-gemütliche Programmteil in Form einer Kaffeetafel mit frohgelauntem Beisammenweilen in den gastlichen Räumen des Heims. *

× **Die Überführung der Leiche des Fliegersergeanten Kazimierz Raczkowski** zum Bahnhof fand Sonnabend vormittag von der Leichenhalle des Garnisonlazaretts aus statt. Kameraden des Verunglückten trugen den Sarg aus der Halle und hoben ihn auf den Rumpf eines Jagdflugzeuges, das an eine Geschützprotze angehängt war. Unter Vorantritt der Kapelle des 64. Infanterieregiments schritt sodann der Trauerzug zum Bahnhof, von wo aus der Transport des Sarges mit dem Zuge nach Czenstochau, der Heimat des Toten, erfolgte. *

× **Einweihung der Milchküche.** In der Fürsorgestation für Mutter und Kind, Amtsstraße (Budkiewicza) 26, fand am Sonntag die Eröffnung und Weihe der Säuglingsmilchküche statt. Der Einweihungsakt wurde von Prälat Dembek vollzogen. *

× **Festsetzung und sofortige Einziehung von kleinen Geldstrafen durch Polizeifunktionäre und Wegebeamte.** Wie der Starost des Landkreises Graudenz bekanntgibt, hat er auf Grund einer Verordnung des Staatspräsidenten, sowie mit Genehmigung des Wojewoden die Funktionäre der Staatspolizei, sowie die Wegemeister des Kreisausschusses zur Auflegung und sofortigen Einziehung von Geldstrafen bis zur Höhe von 3 Złoty wegen Übertretungen von Ordnungsvorschriften ermächtigt. Die Funktionäre müssen auf Verlangen der Betreffenden die Ermächtigungs-Bescheinigung der Starostei vorlegen. Voraussetzung für die unverzügliche Erhebung des Strafbetrages ist, daß die Interessenten sich zu dessen sofortiger Entrichtung bereiterklären. Wenn jedoch ein in Betracht Kommender erklärt, daß er die Strafe nicht sogleich entrichten wolle, so muß das amtliche Organ von der Strafeinziehung absehen und der Starostei Meldung darüber erstatten. Die amtlichen Organe haben im Falle der Festsetzung und sofortigen Erhebung der Geldbuße dem der Übertretung Schuldigen eine Bescheinigung zu geben, wofür die Strafe verhängt wurde, und die Bescheinigung mit Datum und Unterschrift zu versehen. Strafverhängung und -einziehung werden als rechtskräftig erachtet, so daß dem Interessenten dagegen kein weiteres Rechtsmittel zusteht. *

× **Für 2000 Złoty Ware gestohlen.** In der Nacht zum Sonnabend suchten Einbrecher die Geschäftsräume des Schneidermeisters Skapiński in der Grabenstraße (Groblowa) heim und entwendeten eine bedeutende Menge Stoffe und Materialien im Werte von ca. 2000 Złoty. Die offensichtlich mit den Lokalitäten gut vertrauten Diebe sind mittels Nachschlüssels ins Innere gelangt und haben ihre Beute durch das Fenster nach draußen geschafft. Der Polizei ist es bereits gelungen, gewisse Spuren der Täter zu erforschen, so daß diese hoffentlich bald gänzlich ermittelt sein dürften. *

Thorn (Toruń).

v **Straßensperrung.** Die Wallstraße (ul. Wały) bleibt am Stadttheater wegen der dort in Angriff genommenen Kanalisationsarbeiten für kurze Zeit für den Fuhrwerksverkehr gesperrt. * *

‡ **Ein Straßenunfall** ereignete sich Sonntag gegen 12 Uhr mittags an der Ecke Katharinen- und Tuchmacherstraße (ul. Św. Katarzyny und ul. Sukiennicza). Von einem vorüberfahrenden Fuhrwerk kam ein Pferd mit dem rechten Hinterbein in eine Grube, die zwecks Arbeiten an dem unterirdischen Gasrohr ausgehoben war. Um das Pferd aus der Grube herauszubekommen, mußte die Feuerwehr alarmiert werden. Der hinzugezogene Veterinärarzt Dr. Kolbe stellte bei dem Tiere schwere Verletzungen des Beines fest. Wagen und Pferde sind Eigentum der Fabrik „Lubań“ an der Leibitscherstraße (ul. Lubicka). * *

‡ **Überfahren.** Sonnabend nachmittag gegen 4 Uhr überfuhr das Auto der Firma „Tranzyt“ in der Feldstraße (ul. Polna) die fünfjährige Helene Renk, deren Eltern Eichbergstraße (Pod Dębową Górę) 80 wohnen. Dabei wurde dem bedauernswerten Mädchen das linke Bein unterhalb des Knies gebrochen. Das Kind wurde sofort in das städtische Krankenhaus geschafft. Laut polizeilicher Feststellung trifft den Führer des Automobils die Schuld, da er verabsäumt hatte, Warnungssignale zu geben. * *

‡ **Diebstahl.** Aus der Wohnung der Frau Anastazja Matuszewska in der Heiligengeiststraße (ul. Św. Ducha) 1 entwendete ein unbekannter Täter 700 Złoty in bar. Eine polizeiliche Untersuchung des Diebstahls ist im Gange. * *

‡ **Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt** wurden der 22jährige Chauffeur Kazimierz Jaworski, Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) Nr. 172 wohnhaft, der 26jährige Franciszek Lipertowicz, Culmer Chaussee 114, und der 25jährige Teodor Borkowski, Culmer Chaussee 152 wohnhaft, durch die Polizei verhaftet und dem Gericht zugeführt. * *

‡ **Festgenommen** wurden im Laufe des Sonnabends und des Sonntags ein Pantoffelmacher, ein Maler und ein Arbeiter wegen Trunkenheit, ferner zwei Arbeiter wegen Trunkenheit und nächtlicher Ruhestörung. Der eine von diesen, Jan Staniszewski, wurde nach erfolgter Ausnüchterung dem Gerichtsgefängnis zugeführt, um hier eine zweitägige Gerichtsstrafe abzusitzen. * *

m. **Dirschau** (Tczew), 21. Oktober. Der letzte Wochenmarkt bot ein lebaftes Bild. Die angefahrenen Kartoffeln waren in kurzer Zeit geräumt. Der Preis pro Zentner schwankte zwischen 4.50—5.00 Złoty. Der Geflügelmarkt war ebenfalls gut beschickt. Gänse kosteten das Pfund 1,10 bis 1.20, Enten 1.60—1.80, junge Hühnchen das Paar 5.00, Suppenhühner 5.00—6.00 Złoty pro Stück. Tauben das Paar 2,00—2.50 Złoty. Gemüse zu den üblichen Preisen war genügend vorhanden. Butter kostete das Pfund 3,00 —3.40, Eier die Mandel 3.60—3.90 Złoty. — Der Schweinemarkt war mittelmäßig beschickt. Ein Paar Absatzferkel kosteten 70—80 Złoty, Läuferschweine 1.10—1.20 Złoty das Pfund.

ch. **Konitz** (Chojnice), 21. Oktober. Aus dem Gerichtssaal. Die Arbeiter Leo Kubitt, Max Hesse und die Frau Marjanna Weltrowska, sämtlich aus Tuchel, hatten sich wegen mehrfachen Diebstahls und Hehlerei zu verantworten. Die beiden ersten Angeklagten erhielten je 6 Monate Gefängnis unter Zubilligung einer zweijährigen Bewährungsfrist, Frau W. 8 Monate Gefängnis, da sie bereits wegen Hehlerei vorbestraft ist. — Der Dachdecker Anofny Wojciechowski aus Berent hatte sich wegen versuchten Totschlags zu verantworten. W. soll seiner Frau, die 3 Jahre nicht in seiner Wohnung war und diese eines Tages wieder betreten hatte, nach einem Wortwechsel mit einem Topf auf den Kopf geschlagen haben. Die Frau starb später. Der Angeklagte bestreitet, die Frau geschlagen zu haben. Da nicht genügende Beweise für die Schuld des Angeklagten vorlagen, erfolgte Freispruch.

* **Neustadt** (Wejherowo), 21. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung standen u. a. Steuerangelegenheiten zur Beratung. In Sachen der städtischen Wohnhäuser faßte man den Beschluß, den ausgelosten Parzellanten das Gelände an der ul. Wniebowstąpienia zuzuweisen. Dann wurde über einen Antrag des Bürgermeisters Bielinski, die durch die Sparkassenrevisionskommission erfolgte Wahl des Kassenbuchhalters Fraß zum Sparkassendirektor rückgängig zu machen, beraten. Bürgermeister Bielinski schlug für diesen Posten einen aus Galizien stammenden Herrn vor. Die Stadtverordneten erklärten sich mit 15 gegen 5 Stimmen für die Wahl des Buchhalters Fraß. Am Schlusse der Sitzung, die bis nach 23 Uhr dauerte, legte Bürgermeister B. sein Amt nieder.

h. **Soldau** (Działdowo), 21. Oktober. Diebereien. Als die Bäuerin Karoline Par zum hiesigen Wochenmarkt kam, hatte sie bei sich in einer Handtasche ein Brieftäschchen mit einem Inhalt von 3 Złoty und ein Sparkassenbuch, in welches ein Betrag von 1000 Złoty in barem Gelde hineingetan war. Auf diese Handtasche hatte es ein Dieb abgesehen, der daraus das Brieftäschchen mit den 3 Złoty entwendete. Die Frau kann noch von Glück sprechen, daß das Sparkassenbuch mit dem Bargelde unberührt geblieben ist. — Der Landwirt Gerzk aus Niostoj hatte sich auf das Postamt begeben, um einen Geldbetrag abzuschicken. Nachdem er die Angelegenheit erledigt hatte, verließ er das Zahlfenster und vergaß seine Brieftasche mit 700 Złoty und 50 Rentenmark, die er dort hatte liegen lassen, mitzunehmen. Als er wiederkam, war seine gefüllte Brieftasche nicht mehr vorhanden. — In Filice brach ein Feuer im Gehöft der Landleute Pudlis und Załęge aus. Die ganzen Baulichkeiten und das tote Inventar wurden ein Raub der Flammen. Der Brandschaden ist bedeutend und wird nur zur Hälfte durch Versicherung gedeckt. An der Rettungsaktion beteiligten sich alle umliegenden Feuerwehren. Es wird Brandstiftung vermutet.

* **Soldau** (Działdowo), 21. Oktober. Ein masurisches Museum. Das alte Ordensschloß in Soldau, dessen Räume zum Teil noch sehr gut erhalten sind, soll Sitz eines Museums für masurische Denkwürdigkeiten werden. Ein Lemberger Ausschuß hat die Vorarbeiten dafür übernommen und sammelt alle Denkwürdigkeiten, die sich irgendwie auf masurische Geschichte, masurisches Volkstum und masurische Eigenart beziehen. Der Sitz des Museums selbst, das alte Ordensschloß, wird zwar das schönste Stück des Museums sein, das der Erhaltung am meisten würdig ist, aber als masurisch ist es nicht anzusprechen, sondern erzählt deutlich von der alten deutschen Vergangenheit, die man so gerne wegleugnen möchte. Das Ordensschloß hat übrigens in der letzten Zeit auch nicht unbenutzt und leer gestanden. Der schöne Rittersaal diente den evangelischen Masuren lange Jahre in und nach dem Kriege als Gottesdienstraum, da die evangelische Kirche, wie so viele andere Gebäude der Stadt, zerschossen worden war. Erst jetzt ist sie in würdiger Weise von neuem errichtet worden.

* **Briesen** (Wąbrzeżno), 21. Oktober. Zwölf Jahre lang hat die evangelische Kirche in Briesen zwei ihrer im Krieg geopferten Glocken entbehren müssen. Nur eine Glocke, die schon 65 Jahre ihren Dienst tut, läutete weiterhin den Sonntag ein. Die Danziger Werft lieferte jetzt drei Bronzeglocken, die zur großen Freude der Gemeinde am Erntedankfest eingeweiht werden konnten.

Kleine Rundschau.

* **Folgenschwere Eisenbahnkatastrophe in Rußland.** Einer Meldung aus Moskau zufolge hat sich am Sonntag in der Gegend von Brjansk eine Eisenbahnkatastrophe ereignet, wobei es etliche Tote und Verwundete gab. Die Katastrophe wurde dadurch hervorgerufen, daß einige Wagen sich von einem Güterzuge lösten und mit einer Geschwindigkeit von etwa 40 Kilometern in der Stunde in entgegengesetzter Richtung davonfuhren. Dabei erfolgte ein Zusammenstoß mit einem Personenzuge. Die Lokomotive des Personenzuges stürzte die Böschung hinunter, wobei der Gepäckwagen und ein Personenwagen zertrümmert und drei andere Waggons stark beschädigt wurden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Lage der polnischen Eisen-Industrie.

Entgegen allen Erwartungen war der Auftragseingang im Monat September noch schwächer als im August d. J. Die Hoffnungen auf eine Besserung des Absatzes nach der Ernte haben fehlgeschlagen und der Bedarf an Baueisen erhielt sich auf dem Niveau der Vormonate, ohne daß, wie in den Vorjahren, eine gewöhnlich im Herbst eintretende Belebung der Bautätigkeit zu verzeichnen war. Charakteristisch für die herrschende Depression und die geringen Umsätze ist der Umstand, daß sogar die Einführung der Eisenbahnfrachttariferhöhung am 1. Oktober keine Steigerung der Einkäufe hervorrufen konnte. Erst in den letzten fünf Septembertagen erhielt das Eisenhüttensyndikat einige Tausend Tonnen Aufträge vom Großhandel, die allerdings als Spekulationskäufe anzusehen sind. Die Regierungsbestellungen waren gering. Dagegen hat die finanzielle Lage auf dem Geldmarkt im September eine leichte Besserung erfahren, trotzdem die Banken zu Ende September einen besonders schweren Ultimo zu verzeichnen hatten. Das polnische Eisenhüttensyndikat hat im September insgesamt Hüttenbestellungen in Höhe von 41 200 Tonnen zugeteilt gegenüber 46 652 Tonnen im August und 60 441 Tonnen im Juli.

Die Lage im Eisengroßhandel blieb auch im September im allgemeinen unverändert. Die Bestellungen des Großhandels erhielten sich ziffernmäßig auf dem Stand von August (ca. 25 000 Tonnen), lediglich dank den verstärkten Spekulationskäufen in den letzten Septembertagen, hervorgerufen durch die beabsichtigte Eisenpreiserhöhung. Die Handelsumsätze blieben schwach, was vornehmlich durch den Stillstand im Bauwesen sowie dadurch erklärt wird, daß sich die Landwirte von größeren Einkäufen mit Rücksicht auf die ungewöhnlich niedrigen Getreidepreise zurückhalten. Die ungünstige Lage in der Industrie und der dadurch hervorgerufene geringe Eisenbedarf von seiten der kleinen industriellen Werkstätten, die sich im Wege der Großhändler mit Eisen versorgen, tragen gleichfalls zu einem Rückgang der Umsätze im Eisenhandel käufe. Die Lager des Großhandels sind im allgemeinen ergänzungs-Wochen sehr vorsichtig und tätigt deswegen keine größeren Warenkäufe. Die Lager des Grßhandels sind im allgemeinen ergänzungsbedürftig. Die finanzielle Lage des Großhandels ist relativ besser als bei den anderen Abnehmergruppen und gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß.

Die Bestellungen der verarbeitenden Metallindustrie verzeichnen im September eine leichte Besserung. Sie betrugen etwa 10 000 Tonnen gegen 7600 Tonnen im August. Im einzelnen dauert die günstige Saison in der Branche der Blechverzinkereien an, die bisher dank dem anhaltenden Bedarf für verzinkte Bleche zur Bedeckung der Dächer, namentlich auf den Dörfern, gut beschäftigt sind. Allerdings hat die Staatliche Agrarbank weitere Kredite für diesen Zweck für die landwirtschaftlichen Genossenschaften eingestellt. Diese Kredite erreichen die Summe von etwa 3 Millionen Zloty, erweisen sich jedoch angesichts der wachsenden Bedürfnisse der Dörfer als ungenügend. Im Interesse eines gesteigerten Absatzes in verzinkten Blechen sowie im Interesse einer feuersicheren Bedeckung der Dächer auf den Dörfern liegt eine weitere Erstreckung dieser dreijährigen Kredite und, wenn es schon im laufenden Jahre möglich sein sollte, die Vorbereitung einer entsprechenden Kreditaktion auf breiterer Grundlage für das kommende Jahr nicht nur von seiten der Staatlichen Agrarbank, sondern auch der Versicherungsanstalten, die an einer feuersicheren Bedeckung der Dächer auf den Dörfern und in den kleineren Städten direkt interessiert sind, vor. Inzwischen erteilen die Verzinkereien den landwirtschaftlichen Genossenschaften Wechselkredite bis zu einem Jahre. Auch die Lage auf dem Draht- und Nägelmarkt hat sich gebessert. Gleiches gilt für die landwirtschaftliche Maschinenindustrie, welche seit August eine Absatzbelebung verzeichnet, wenn sie auch in dem schweren Konkurrenzkampf mit den ausländischen Erzeugnissen den Landwirten und Genossenschaften Kredite bis zu 18 Monate erteilen muß. Unverändert ist die Lage der Schrauben- und Nietenfabriken, die den Mangel an Regierungsbestellungen empfindlich verspüren, unverändert auch die Lage der Lokomotiv-, Personen- und Lastwaggonsfabriken. In anderen Zweigen der verarbeitenden Industrie, wie in den Betrieben für den Bau von Brücken und Eisenkonstruktionen, in den Kessel- und Apparatenfabriken, Textilmaschinenfabriken, in den Mühlen- und in den Holzverarbeitungsmaschinenbetrieben, ist die Lage infolge des mangelnden Auftragsbestandes ungünstig.

Die direkten Aufträge der anderen Industriezweige, wie des Bergbaus, der privaten Verkehrsunternehmungen, der Bauindustrie u. a. m. erreichten im September nur ca. 220 Tonnen.

Im Berichtsmonat liefen Regierungsbestellungen lediglich in einer Menge von ca. 3500 Tonnen, also rund 10 000 Tonnen weniger als im August, ein. Auftragsgeber war fast ausschließlich das Verkehrsministerium, dessen Bestellungen ca. 3480 Tonnen betrugen. Aufträge für Schienen hat das Verkehrsministerium im September überhaupt nicht erteilt. Das Verkehrsministerium ist nicht nur mit den Aufträgen, sondern auch mit der Regulierung der fälligen Fakturen im Rückstand.

In den vergangenen Wochen sind nur einige wenige Fälle von Zahlungseinstellungen zu verzeichnen. Darüber hinaus trat auf dem Geldmarkt in der Eisenbranche eine leichte Besserung ein. Sie äußert sich in der Entwicklung der Zahlungseingänge, sowie der Wechselproteste.

Der Stand der Arbeitslosigkeit in Polen. Nach den Angaben der staatlichen Arbeitsvermittlungsämter weist der Wochenbericht vom Arbeitsmarkt für die Zeit vom 28. September bis zum 5. Oktober einschließlich 83 340 Arbeitslose, darunter 25 840 Frauen, auf. Die Arbeitslosigkeit ging in den Bereichen folgender staatlicher Arbeitsvermittlungsämter zurück: Biała um 320, Lodz um 231, Rowne um 199, Nowy Sącz um 143, Kraków um 141 und Ostrow um 119, nahm aber zu in Poznań um 220, Sosnowice um 156, Białystok um 142, Bydgoszcz um 121 und Czenstochau um 113. Vergrößert hat sich die Zahl der Arbeitslosen unter den Textilarbeitern und Beamten, während sie unter den Metall- und Hüttenarbeitern abnahm.

Ford geht nach Köln. Die Verhandlungen der Deutschen Ford Motor Co. A.-G. mit einer Reihe von westdeutschen Städten sind zum Abschluß gekommen. Am Freitag abend ist ein Vertrag zwischen den Bevollmächtigten der Ford Motor Co. und dem Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer abgeschlossen worden, in dem die Ford Motor Co. sich verpflichtet, Sitz und Betrieb des Unternehmens nach Köln zu verlegen. Die Stadt Köln hat ihrerseits mehrere, wie man wohl annehmen darf, nicht unbedeutende Konzessionen eingeräumt. Der neue Betrieb soll in dem neuen Industriegelände auf dem linken Rheinufer im Norden von Köln errichtet werden und die einzige Automobilfabrik Fords in Europa darstellen. (Berlin ist nur Montagewerkstatt.) Es ist in Aussicht genommen, auch den Automobilexport nach Mittel- und Osteuropa, sowie nach Holland, Belgien und Nordfrankreich von hier aus durchzuführen. Auch sollen von dem Kölner Betrieb künftig die Einzelteile für die übrigen europäischen Montagewerkstätten beliefert werden. — Die Errichtung einer zweiten deutschen Fordfabrik war schon bei der letzten Kapitalserhöhung der Ford Motor Company A.-G. (Berlin) vorgesehen. Neu ist jedoch, daß anscheinend der Berliner Betrieb überhaupt verschwinden soll. Es ist interessant, daß an dem gleichen Tage, an dem die General Motors Werke eine Produktionssteigerung der Opel-Werke auf 200 000 Wagen pro Jahr ankündigen, auch Ford zur Eigenproduktion in Europa übergeht und gleichfalls Deutschland als Produktionszentrum wählt. Sollte Ford auch für die erweiterte Produktion seinen jetzigen Typ, der nach unseren Begriffen eher zur mittleren Preislage zu rechnen ist, beibehalten, so würde dies zwar eine unmittelbare Konkurrenz für die General-Motors-Typen, vom Chevrolet aufwärts, bedeuten, aber nicht für den billigen Volkswagen, den Opel in der Hauptsache herstellen soll. Obwohl nach der Zwischenbilanz per 31. Mai d. J. ein Bankguthaben von 7,5 Mill. M. bei 15 Mill. M. Aktienkapital vorhanden war, erscheint es fraglich, ob das gegenwärtige Kapital zur Finanzierung einer so gewaltigen Neuanlage ausreichen wird. Sollte Ford jedoch bei einer etwaigen Kapitalserhöhung wieder an das deutsche Publikum appellieren wollen, so wird er in Publizität und Kurspflege viel zulernen müssen.

Eine Fusion in der polnischen Metallindustrie. In der unter dem Vorsitz des ehemaligen Ministers Gliwic abgehaltenen Generalversammlung der Modrzejowskie Berg- und Hüttenwerke A.-G. wurde eine Fusion mit der L. Hantke Metallwerke A.-G. in Warschau beschlossen, deren Aktienmehrheit sich im Besitz der erstgenannten Gesellschaft befindet. Der Aktienaustausch soll auf paritätischer Grundlage erfolgen, indem für eine Aktie der Hantke A.-G. im Nominalwert von 1000 Złoty 20 Modrzejowskie-Aktien im Nennwerte von je 50 Złoty gegeben werden. Das gegenwärtig 15,6 Mill. Złoty betragende Kapital der Modrzejowskie Berg- und Hüttenwerke A.-G. soll im Zusammenhang mit der Fusion eine Erhöhung erfahren, deren Umfang noch nicht feststeht.

Dessauer Gas und Polen. In dem seit Jahren schwebenden Streit zwischen der Dessauer Gasgesellschaft und Polen über die Wegnahme der seinerzeit der Allgemeinen Gas-Akt.-Ges. gehörenden Anlagen in Warschau durch die dortige Stadtverwaltung ist jetzt endlich eine Entscheidung des deutsch-polnischen gemischten Schiedsgerichts ergangen. Darüber teilt die Verwaltung folgendes mit: Das deutsch-polnische gemischte Schiedsgericht in Warschau hat in der Frage der Warschauer Gasanstalt in der Vorfrage, ob deutsches Eigentum in Kongreßpolen liquidiert werden sollte, nunmehr eine Entscheidung getroffen. Das Schiedsgericht hat die Frage bejaht. Insbesondere kann die deutsche Kontinentale Gas-Gesellschaft ihre Entschädigungsansprüche wegen der bereits im Jahre 1923 von der Polnischen Regierung ausgesprochenen Liquidation geltend machen. Diese Ansprüche werden durch die Entscheidung in der Vorfrage in keiner Weise berührt, sondern das Verfahren wird weiterlaufen. Es muß erwartet werden, daß entsprechend dem Sinne des Youngplanes eine völlige Sicherstellung der deutschen Ansprüche, die von der Gesellschaft ohne den entgangenen Gewinn auf 100 Millionen Goldfrank beziffert werden, erfolgen wird. — Die Ansprüche der Dessauer Gesellschaft entstammen den Ansprüchen der übernommenen Allgemeinen Gas-A.-G. in Magdeburg. — Diese für Deutschland sehr ungünstige Entwicklung besagt, daß bereits erfolgte Liquidationen, nicht nur, wie bisher angenommen, in den abgetretenen Gebieten, sondern auch in Kongreßpolen, gültig sind. Eine Freigabe kommt im vorliegenden Fall nicht mehr in Frage, da die Liquidation durchgeführt ist. Über künftige Liquidationen wird bekanntlich in Paris zurzeit verhandelt, und es ist zu hoffen, daß eine Freigabe für noch nicht liquidierten deutschen Besitz erfolgt. Die Dessauer Gasgesellschaft wird sich jetzt wegen der Entschädigung selbst nur noch an das Reich halten können. Indessen wird der Streit vor dem gemischten Schiedsgericht über die Höhe des Liquidationserlöses fortgesetzt. Die von den Polen bisher genannten Werte reichen auch nicht entfernt an die tatsächlichen Ansprüche der Gesellschaft heran.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 22. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 21. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,46 bis 57,60, bar 57,49—57,63, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,80 bis 47,00, Posen 46,80—47,00, Kattowitz 46,775—46,975, bar gr. 46,725—47,125, Zürich: Ueberweisung 58,00, London: Ueberweisung 43,46, Newyork: Ueberweisung 11,25, Budapest: bar 64,05—64,35, Wien: Ueberweisung 79,61—79,89.

Warschauer Börse vom 21. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,31, 360,21 — 358,41, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,48, 43,59 — 43,37, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 35,11, 35,20 — 35,02, Prag 26,40¼, 26,46½ — 26,34, Riga —, Schweiz 172,65, 173,08 — 172,22, Stockholm —, Wien 125,33, 125,64 — 125,02, Italien —.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 21. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,01¼ Gd., 25,01¼ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,49 Gd., 57,63 Br. Noten: London 25,01¾ Gd., 25,01¾ Br., Berlin 122,467 Gd., 122,773 Br., Newyork 5,1245 Gd., 5,1375 Br., Holland 206,44 Gd., 206,96 Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo — Gd., —,— Br., Warschau 57,46 Gd., 57,60 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 21. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 19. Oktober Geld	Brief
—	Buenos-Aires	1.750	1.754	1.752	1.756
—	Kanada	4.136	4.144	4.144	4.152
5.48 %	Japan	1.998	2.002	2.000	2.004
—	Kairo	20.855	20.935	20.90	20.94
—	Konstantinopel	1.978	1.982	1.992	1.996
5.5 %	London	20.376	20.416	20.378	20.418
5 %	Newyork	4.1795	4.1875	4.1810	4.1890
—	Rio de Janairo	0.497	0.499	0.497	0.499
—	Uruguay	4.076	4.084	4.076	4.084
5.5 %	Amsterdam	168.40	168.74	168.46	168.80
9 %	Athen	5.435	5.445	5.435	5.445
4 %	Brüssel	58.42	58.54	58.41	58.53
7 %	Danzig	81.43	81.59	81.45	81.61
7 %	Helsingfors	10.499	10.519	10.505	10.525
7 %	Italien	21.875	21.915	21.908	21.92
7 %	Jugoslawien	7.387	7.401	7.391	7.405
5 %	Kopenhagen	111.94	112.16	111.93	112.15
8 %	Lissabon	18.75	18.80	18.76	18.80
5.5 %	Oslo	111.89	112.11	111.91	112.13
3.5 %	Paris	16.455	16.485	16.445	16.485
5 %	Prag	12.378	12.398	12.379	12.399
3.5 %	Schweiz	80.92	81.08	80.935	81.095
10 %	Sofia	3.017	3.023	3.027	3.033
5.5 %	Spanien	59.94	60.06	59.29	59.41
4.5 %	Stockholm	112.27	112.49	112.30	112.52
7.5 %	Wien	58.74	58.86	58.74	58.86
8 %	Budapest	73.03	73.17	73.03	73.17
9 %	Warschau	46.80	47.00	46.80	47.00

Züricher Börse vom 21. Oktober. (Amtlich.) Warschau 58,00, Newyork 5,1655, London 25,18, Paris 20,32½, Wien 73,57, Prag 15,30, Italien 27,04½, Belgien 72,20, Budapest 90,30, Helsingfors 13,00, Sofia 3,37½, Holland 208,15, Oslo und Kopenhagen 138,30, Stockholm 138,75, Spanien 73,90, Buenos Aires 2,16¾, Tokio 2,47¼, Bukarest 3,08, Athen 6,71, Berlin 123,43, Belgrad 9,12½, Montreal 2,45. Privatdiskont 5⅞ pCt. Tägl. Geld 5⅛ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,31 Zł., 100 Schweizer Franken 171,96 Zł., 100 franz. Franken 34,97 Zł., 100 deutsche Mark 212,23 Zł., 100 Danziger Gulden 173,10 Zł., tschech. Krone 26,30 Zł., österr. Schilling 124,83 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 21. Oktober. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 92,50 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 41,00 G. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Bank Polski 167,00 G. Dr. Roman May 95,00 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 21. Oktober. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 24,50—25, Weizen 38,75 bis 39,50, Einheitshafer 23,50—24,50, Grützgerste 24,50—25, Braugerste 27—29, Raps 69—71, Luxusweizenmehl 73—78, Weizenmehl 4/0 63—67, Roggenmehl nach dem vorgeschriebenen Typ 39—40, grobe Weizenkleie 20,50—21,50, feine 17—17,50, Roggenkleie 14,75—15, Leinkuchen 46—47,50, Rapskuchen 33—34. Umsätze mittel, Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen neu, trocken, zur Mühle	35.00—37.00	Roggenkleie	16.00—17.00
Roggen trocken, gesund, zur Mühle	22.75—23.25	Rübensamen	70.00—74.00
Mahlgerste	25.00—26.00	Felderbsen	38.00—42.00
Braugerste	26.50—29.00	Viktoriaerbsen	50.00—60.00
Hafer	21.75—23.75	Folgererbsen	44.00—49.00
Roggenmehl (65%)	—.—	Roggenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (70%)	34.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenmehl (65%)	54.50—58.50	Heu, lose	—.—
Weizenkleie	18.00—19.00	Heu, gepr.	—.—
		Blaue Lupinen	—.—
		Gelbe Lupinen	—.—

Fabrikkartoffeln franko Fabrik 20 Groschen je Stärkeprozent.

Gesamttendenz: schwach.

Speisekartoffeln ohne Geschäft, die auf den Markt kommende Gerste entspricht meistens nicht den Normen der Braugerste.

Danziger Produktenbericht vom 21. Oktober. Weizen 130 Pfd. 21,25, Roggen 14,35, Braugerste 16,00—17,50, Futtergerste 15,75—16,25, Hafer 14,25—15,00, kleine Erbsen 18,00—22,50, grüne Erbsen 22,00—28,00, Viktoria-Erbsen 28,00—35,00, Roggenkleie 10,75, Weizenkleie 13,50, Ackerbohnen 19,00—20,00, Peluschken 16,50—19,00. Großhandelspreise in Danziger Gulden per 100 Kg.

Berliner Produktenbericht vom 21. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark: Weizen märk. 228—229, Okt. 243, Dez. 249—248¼, März 260½—260¼, Roggen märk. 172,00—175,50, Oktob. 185, Dez. 193—192, März 204,50—204,90. Gerste 196—216. Futtergerste 172—188. Hafer 167—177, Okt. 173, Dez. 183—184. März 196. Mais geschäftslos.

Weizenmehl 27,75—33,25. Roggenmehl 23,15—26,00. Weizenkleie 11,25—11,75. Roggenkleie 9,75—10,25. Viktoriaerbsen 35—42. Kl. Speiseerbsen 27—32. Futtererbsen 21—23. Peluschken —,—. Ackerbohnen —,—. Wicken —,—. Lupinen, blaue —,—. Lupinen, gelbe —,—. Serradella, alte —,—. Serradella, neue —,—. Rapskuchen 18,50—19,00. Leinkuchen 24,00—24,20. Trockenschnitzel 11,00—11,20. Soya-Extraktionsschrot 19,60—20,00. Kartoffelflocken 15,40—16,00.

Eier. Kattowitz, 21. Oktober. Großhandelspreise für eine Originalkiste zu 24 Schock loko Lager: Sortierte Exporteier 340—360, 2. Gattung, unsortierte, saubere, ausgesammelte 312—330; kleinere schmutzige, die sich nicht zum Export eignen 295—310; Preise für 1 Kg.: Eier 1. Gattung (Durchschnittsgewicht eines Eies 60 Gramm bzw. das Schock = 3,60 Kg.) 4,40, 2. Gattung 4,20. Im Kleinhandel kostet das Stück 0,25—0,28 je nach der Größe, Exporteier (Gewicht von 65 Gramm an) 0,30. Die Produktion geht ständig zurück, die Zufuhr ist im Verhältnis zum Bedarf gering.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 21. Oktober. Preis für 100 Kilogr in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 171,25, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 63—67. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 68,00—69,75. Gold im Freiverkehr —,—. Platin —,—.

Metalle. Warschau, 21. Oktober. Es werden folgende Preise in Złoty je Kg. gezahlt: Bankazinn in Blöcken 11, Hüttenblei 1,25, Zink 1,40, Antimon 2,25, Hüttenaluminium 4,30, Zinkblech (Grundpreis) 1,72, Kupferblech 5,30—5,80, Messingblech 4—4,80.

Edelmetalle. Berlin, 21. Oktober. Silber 900 in Stäben das Kg. 68—69,75, Gold (im freien Verkehr) das Gramm 2,80—2,82, Platin im freien Verkehr das Gramm 8—10 Mark.

Die internationale Bank.

Vorbehalte und Bedenken.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" setzt auf Grund des gegenwärtigen Standes der Verhandlungen des Baden-Badener Organisationsausschusses der Bank für internationale Zahlungen den englischen Standpunkt zu den drei Hauptpunkten 1. Sitz der Bank, 2. Personalfragen und 3. Machtbefugnisse auseinander. Was den Vorschlag eines wechselnden Sitzes der Bank anlangt, so weist der Mitarbeiter darauf hin, daß es in London als in hohem Grade zweifelhaft angesehen werde, ob eine solche Praxis sich überhaupt als durchführbar erweisen würde. In britischen Regierungskreisen herrscht allgemein die Überzeugung vor, daß die zweite Haager Vollsitzung einen derartigen Vorschlag ablehnen und auf einen festen Sitz der Bank bestehen werde. Der Verlauf der Verhandlungen in Baden-Baden hinsichtlich der Besetzung des Direktoriums hat in London wenig befriedigt. In den maßgebenden britischen Kreisen will man die Besetzung des Direktoriums auf einer breiteren Grundlage durchgeführt wissen. Man hoffe, die Posten des Präsidenten und des Generaldirektors wechselweise von den verschiedenen Nationen zu besetzen, so daß auch den britischen Dominien und vielleicht Südamerika Gelegenheit gegeben werde, in der Bank ihren Einfluß geltend zu machen. Innerhalb des Direktoriums sollte in jedem Falle Platz für diese Länder geschaffen werden.

Die ernstesten Einwände aber richteten sich gegen die in Aussicht genommenen Machtbefugnisse der Bank. Es sei durchaus wahrscheinlich, daß der Schatzkanzler und der Handelsminister zu gegebener Zeit darauf bestehen würden, daß die Politik der Bank für die britische Regierung nicht gleichgültig sein könne. Auf Grund der gegenwärtigen Rechtslage sei es nämlich durchaus möglich, daß die Bank ihre Mittel zur Durchführung finanzieller und kommerzieller Transaktionen verwenden würde, die für eine Nation Vorteile hat, für die andere aber nachteilig sei. Außerdem dürfe nicht übersehen werden, daß die internationale Finanz, wie sie in der neuen Bank verkörpert werde, unter gewissen Umständen eine erhebliche Benachteiligung der internationalen Interessen einzelner Länder bringen könnte. Das amtliche Washington verfolge den Verlauf der Besprechungen gerade in dieser Hinsicht mit erheblichem Mißtrauen.

Die deutsche Anleihe beim Zündholztrust.

Der Anleihevertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Zündholz-Trust ist gestern von Reichsfinanzminister Dr. Hilferding und Ivar Kreuger unterzeichnet worden. Das Reich erhält damit für die Dauer von 50 Jahren eine sechsprozentige Anleihe von 125 Millionen Dollar, die ohne jegliche Spesen und Bankprovision mit 93 Prozent ausgezahlt wird. Der Reinerlös der Anleihe beläuft sich also auf rund 488 Millionen.

Erst nach Ablauf von zehn Jahren beginnt die Tilgung der Anleihe, die sich auf 41 Jahre verteilt, so daß jährlich nur knapp 12 Millionen Mark zurückzuzahlen sind. Sollte aber nach Ablauf dieser zehn Jahre das Geld allgemein billiger geworden sein, so ist das Deutsche Reich berechtigt, eine Herabsetzung des Zinsfußes zu verlangen oder die Anleihe vorzeitig zurückzuzahlen.

Der schwedische Zündholztrust erhält Schuldverschreibungen des Deutschen Reiches, die er erst nach einer Reihe von Jahren zur Zeichnung auflegen oder verkaufen kann, und auch dann nur in beschränktem Umfang an Großabnehmer, wie Versicherungsgesellschaften, Sparkassen und ähnliche Institutionen.

Dafür hat das Reich sich verpflichtet, die deutsche Zündholzwirtschaft, an der Ivar Kreuger als Besitzer des größten Teils aller deutschen Zündholzfabriken stark interessiert ist, zu reorganisieren. Die schon vor mehreren Jahren unter Beteiligung und Kontrolle des Reiches gegründete Deutsche Zündholz-Verkaufs-A.-G. erhält das alleinige Recht zum Verkauf sowie zum Import und Export von Zündhölzern.

Sämtliche deutschen Zündholzfabriken, auch die bisherigen Außenseiter, treten der neuen Monopol-Gesellschaft bei. Das Recht der Preisbestimmung wird auf die Reichsregierung übertragen. Preisänderungen sind nur durch Gesetzänderungen möglich.

Se. Majestät König ... Ullah.

Der neue Herrscher in Afghanistan.

Afghanistan hat abwechslungshalber einen neuen König, den vierten innerhalb von etwa 10 Monaten. Nach Aman Ullah, der um die Jahreswende auf den Thron verzichten mußte, kam sein Bruder Anayat Ullah, dem der Wasserträgersohn, Habib Ullah gefolgt ist, um nun einem Gegner zu weichen, der ihn von Anbeginn hartnäckig bekämpft, endlich besiegt hat. Nadir Khan, seinerzeit Aman Ullahs Botschafter in Paris, später Oberbefehlshaber der Truppen, die den afghanischen Thron von dem frechen Usurpator befreien sollten und in der Tat befreit haben, ist von der Djirga (Nationalversammlung) „gegen seinen Willen" zum Herrscher aller Afghanen ausgerufen worden und mit Triumph in die afghanische Hauptstadt eingezogen, die am 8. Oktober von den Truppen Nadir Khans unter Führung seines Bruders Schawali besetzt wurde.

Hiermit hat eine blutige Epoche in der Geschichte Afghanistans einen wenigstens vorläufigen Abschluß gefunden. Habib Ullah, der an der Spitze des Aufstandes gegen Aman Ullah das Land in Anarchie gestürzt hat, ist nach der Gegend geflohen, woher er gekommen ist, nach Kugistan, dem unheimlichen Bergland im Norden Afghanistans, das von halbwilden Hirtenstämmen bewohnt ist. Dort wird er seine Zeit abwarten, um einen neuen Vorstoß gegen Kabul zu unternehmen. Er wird sich kaum als besiegt geben, solange er am Leben bleibt und zu kämpfen imstande ist. Es ist in diesem Augenblick noch schwer, zu übersehen, ob er Aussichten hat, wieder in den Besitz des Thrones von Afghanistan zu gelangen. Nach dem jetzigen Stand der Dinge muß dies jedoch angezweifelt werden.

Wie es auch sein mag, heute beherrscht Nadir Khan vollkommen die Lage. Heute verfügt er über die absolute Macht in Afghanistan. Wie wird er diese seine Macht ausnutzen? Darüber weiß man so gut wie nichts. Es wird nur angenommen, daß Nadir Khan als ehemaliger enger Mitarbeiter Aman Ullahs das Werk des Reformkönigs fortsetzen wird, wenn auch zweifellos mit kleinerem Nachdruck. Andererseits aber ist er jetzt zum Verräter Aman Ullahs geworden, da er entgegen seinen feierlichen Versprechungen den Thron Aman Ullahs besetzt hat. Es ist daher durchaus wahrscheinlich, daß er doch von den Zielen Aman Ullahs abrücken und eine Neuorientierung — sowohl innerpolitisch wie auch vor allen Dingen außenpolitisch — vornehmen wird.

Nadir Khan hat vor einem halben Jahr, laut Meldung des „Exchange Telegraph" vom 28. Februar, auf einer großen Demonstration, die in der nordindischen Stadt Lahore zugunsten Aman Ullahs veranstaltet wurde, erklärt, er werde nicht ruhen, bis Aman Ullah erneut den afghanischen Thron besteigen wird. Später wurde aus englischen Quellen gemeldet, daß Nadir Khan sich die größte Mühe gibt, die afghanische Geistlichkeit und einzelne afghanische Stämme zugunsten Aman Ullahs umzustimmen. Andererseits aber verlautet es, daß Nadir Khan die Frage der Neubesetzung des afghanischen Hofes offen lasse, und die Entscheidung in die Hände der Nationalversammlung legen wolle. Diese letzte Version hat sich nunmehr bewahrheitet. Anscheinend wollte Nadir Khan nicht das Risiko der Zurückberufung Aman Ullahs auf sich nehmen, der durch seinen schwachen Widerstand gegen Habib Ullah und durch seine Flucht nach Europa sich schwer geschädigt hat. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Nadir Khan ursprünglich, zu Beginn seines Kampfes gegen den Throneroberer, treu zu Aman Ullah hielt und erst in der letzten Zeit von dem flüchtigen König abgerückt ist.

Jedenfalls hat sich Nadir Khan als ein geschickter Stratege und kluger Diplomat gezeigt. Der Kampf gegen Habib Ullah war sehr schwer, und oft sah es schon so aus, als sei die Sache Nadir Khans verloren. Er mußte sogar noch vor kurzem seinen Hauptstützpunkt, die ostafghanische Hauptstadt Djellalabad räumen und nach Kandahar fliegen, wo gerade in dieser Zeit ein Aufstand gegen Habib Ullah im Gange war. Er hat sich aber schnell von der Niederlage erholt und von drei Seiten her den Marsch auf Kabul begonnen, um ihn siegreich zu Ende zu führen. Was seine diplomatischen Fähigkeiten betrifft, so hat er sie nicht nur als Notwaffe in Frankreich, sondern später in Afghanistan selbst gezeigt, erstens durch seine Taktik in der Thronfrage, zweitens aber durch seine neueste sensationelle Fühlungnahme mit den Engländern, eine Fühlungnahme, die ihm zweifellos zum Sieg verholfen hat, die jedoch recht interessante Folgerungen nach sich ziehen kann, da ja die frühere afghanische Politik unter Aman Ullah einen anglofeindlichen Charakter getragen hat, was jetzt anscheinend nicht mehr der Fall sein wird. Alles hängt jedoch jetzt für Nadir Khan ab, ob es ihm gelingen wird, Habib Ullahs habhaft zu werden. Denn solange sein Gegner in Freiheit lebt, ist keine dauerhafte Befriedung in Afghanistan möglich. (Angeblich ist Habib von Nadirs Leuten gefangen genommen, aber wieder freigelassen worden.)

Nadir Khan hat entsprechend der afghanischen Tradition einen königlichen Namen annehmen müssen, der auf ... Ullah endet. Hoffentlich sind die afghanischen Stämme, die sich zum neuen König beglückwünschen können, noch imstande, die Namen ihrer Könige auseinanderzuhalten. Uns in die Namen ihrer Könige auseinanderzuhalten. N. F.

Die Angehörigen Aman Ullahs von Habib Ullah ermordet?

London, 21. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Wie der „Daily Telegraph" aus Allahabad berichtet, sind bei einer Untersuchung der Zitadelle in Kabul in einem verschlossenen Raum sechs Leichen gefunden worden. Ihre Identifizierung bereitet große Schwierigkeiten, da sie bereits stark in Verwesung übergegangen sind. Es ist jedoch bereits gelungen, drei von ihnen festzustellen, und zwar Abdul Majid Khan, ein Bruder Aman Ullahs, Hayatulla Khan, ein Stiefbruder Aman Ullahs, und Mohammed Usman, ein früherer Führer von Kandahar, der wegen seines großen Einflusses allgemein als Königmacher bekannt war. Es wird angenommen, daß Habib Ullah bei der Thronbesteigung Anfang dieses Jahres die sechs Personen zusammen mit einer weiteren Anzahl von Angehörigen Aman Ullahs in der Zitadelle gefangen setzte. Als er dann geschlagen war, hat er, wie man annimmt, vor seiner Flucht aus Rache die sechs Personen töten lassen. Auf der anderen Seite besteht jedoch die Möglichkeit, daß sie in Verzweiflung Selbstmord begangen haben, oder auch verhungert sind.

Wer hat die größte Militärmacht?

Die kleinste Stadt der Welt!

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Dr. E. Rom, Mitte Oktober.

Eine interessante Stadt, das läßt sich nicht leugnen. Wenn der Herr Hauptmann nicht wäre, der mit dem Privileg ausgestattet ist, ein Weib besitzen zu dürfen, könnte man sagen, es sei eine reine Männerstadt. Ja, eine Stadt, in der es nur Junggesellen gibt. Seltsam.

Aber noch seltsamer mutet es an, daß diese Stadt mit Brettern vernagelt ist, als ob hier die Welt aufhöre. Ein Landsknecht fordert am Einlaß den Permesso ab.

Immerhin ist auch das noch nicht das Seltsamste. Das Wunderliche besteht darin, daß diese Stadt ein Adreßbuch hat und dieses Adreßbuch eine Gleichung aufstellt, die nicht aufgeht. Es verzeichnet nämlich, um zur Sache zu kommen, 518 Einwohner, von denen übrigens die letzten beiden erst seit der Gründung dieser steinalten Neustadt auf die Welt gekommen sind und bei ihrem zarten Alter von vier Monaten noch nicht zur Militärpflicht herangezogen werden können. Von den verbleibenden 516 Mann sind nun über die Hälfte geistlichen, der Rest militärischen Standes, und dennoch zählt das versammelte Heer 95 Offiziere und 765 Mann. Da man gemeinhin nur 10 Prozent der Bevölkerung für militärdienstfähig rechnet, können somit scharfsinnige Mathematiker auf den Schluß kommen, daß dieser phantastische Staat zur Auffüllung seiner Effektivbestände fremde Soldaten anwerben müsse, Söldner.

Der Schluß ist richtig und diese Söldner sind stolz auf ihren Dienst, ja, sie verweigern zum Teil den Sold und machen sich eine Ehre daraus, denn ihr oberster Kriegsherr ist der Papst.

Die seltsame Stadt, das läßt sich mit einem einfachen Kettenschluß ausrechnen, heißt Vatikanstadt.

*

So arithmetisch einwandfrei nun die Heeresziffern im Verhältnis zur Einwohnerzahl auch sein mögen, der auffallende Widerspruch muß cum grano salis verstanden werden. Eines der obersten Gesetze des Vatikans ist die Tradition, und ihr zuliebe werden nicht nur Uniformen, sondern auch corpi armati, bewaffnete Heereskörper unterhalten, die zu dem modernen Treiben jenseits der Bretterwand keine Beziehung mehr zu haben scheinen. Wohl ist das „päpstliche Heer" als militärischer Faktor ausgeschaltet worden in dem Augenblick, als die Lateranverträge und damit der ewige Verzicht des Papstes auf zeitliche Macht unterschrieben wurden, aber es wird, wie so mancher andere Prunk in der winzig kleinen Stadt, aus dekorativen Gründen beibehalten, angefangen von der bunten, von Michelangelo entworfenen Landsknechttracht der Schweizer bis hinauf zur spanischen Halskrause der Ehrendienst leistenden Patrizier.

Nicht alle Angehörigen des päpstlichen Heeres wohnen — und so erklärt sich das Mißverhältnis zwischen Adreßbuch und Militär — in der Vatikanstadt, deren strenges Gesetz nur den Aufenthalt von eingeschriebenen Bürgern zuläßt. Bürger aber wieder kann nur werden, der innerhalb der Mauern geboren wird und nur auf die Dauer seines Aufenthalts. Wer die Vatikanstadt verläßt, wer seinen Wohnsitz im größeren Rom hat, verliert automatisch das Bürgerrecht. Und da die Nobelgarde und die päpstliche Garde, die das Gros des Heeres stellen, dem römischen Patriziat oder dem besten römischen Bürgertum angehören, werden sie vom vatikanischen Einwohneramt nicht gezählt.

Etwas komplizierter ist das mit den Schweizern, die ja, wie jeder weiß, dicht bei der berühmten Bronzepforte wohnen. Sie genießen sozusagen, doppeltes Bürgerrecht und ihr Kommandant, Oberst Hirschbühl, hat auch, wie wir eingangs gesehen haben, sein eheliches Heim.

Die Tätigkeit der hohen Garden ist heute natürlich nur noch eine zeremonielle. Sie geben den feierlichen Empfängen und kirchlichen Ereignissen mit der Masse ihrer Offiziere den Glanz der schimmernden Wehr, ohne militärischen, geschweige denn kriegerischen Hintergedanken.

Wohl wurden die von Pius VII. anstelle der alten Lanze spezzate und der Cavalleggeri eingeführten Guardie Nobili früher aus den Adelsfamilien des Kirchenstaates rekrutiert, doch schon Benedikt XV., der Papst des großen Krieges, dehnte dieses Privileg auf den ganzen italienischen Adel aus, dachte also kaum mehr daran, sie zur ernsthaften Verteidigung des Patrimonium Petri oder vielmehr für dessen Rückeroberung einzusetzen. Hauptzweck der Einrichtung war es, einer Anzahl Adeliger die Pforten zum päpstlichen Hof zu öffnen und noch heute stellt die Garde täglich eine Abteilung für das Ehrengeleit des Statthalters Christi. Ihr Kommandant hat den Rang eines Generalleutnants. Sie untersteht gegenwärtig dem Fürsten Giuseppe Aldobrandini, der im Range dem erblichen Bannerträger der heiligen römischen Kirche, Don Patrizio Patrizi Montoro, vorangeht. Das Offizierskorps kennt noch zwei Generalleutnants mit dem Grade eines Brigadegenerals, neun Obersten, neun Oberstleutnants, neun Hauptleute, 21 Leutnants, 18 Unterleutnants, vier Ehrengarden — kurz, ein nur aus Offizieren bestehendes, das kleinste, aber das vornehmste Heer der Welt.

Zu einer solchen Standesarmee gehören natürlich Pferde und bis 1904 konnte man diese zur sichtlichen Erhöhung des Menschen so nützlichen Vierfüßler auch in den vatikanischen Marställen bewundern. Erst Pius X., der von dem malerischen Herumsprengen um seinen Wagen nichts wissen wollte und lieber zu Fuß ging, schaffte sie ab.

*

Der Hierarchie nach kommen nun die Schweizer noch vor den Palastgarden. Aus den schweizerischen Urkantonen rekrutiert, an allen Pforten und Türen des Vatikans Wache haltend und nicht gerade sanft mit den Hellebarden umgehend beim Andrang des Volkes, kennt sie jeder Rompilger. Sie haben ihre Geschichte, sie haben ihren blutigen Lorbeer der bedingungslosen Treue, die heute an gewissen demokratischen Börsen so tief im Kurs steht, sie haben ihr Denkmal im Vatikan, wie die vom Louvre in Luzern. Es ist schon gesagt worden, daß kein Geringerer als Michelangelo ihre bunte Tracht entwarf, die allen Modernisierungsbestrebungen bis heute standgehalten hat: bis auf die glänzenden Harnische und den federgeschmückten Helm.

Bei Kriegsausbruch und später, beim Liraschwund, kam es zu kleinen Palastrevolutionen, nach der Aussöhnung des heiligen Stuhles mit Italien witterten ängstliche Gemüter schon eine Auflösung. Alles spricht jedoch eher für eine Vermehrung des Kontingents, das jetzt aus 10 Offizieren und 110 Mann besteht, wozu wie bei allen anderen päpstlichen Waffengattungen ein Kaplan kommt — den so manche **Rompilger gerne als Cicerone betrachten.**

Fast ebenso stark, 100 Mann mit 3 Offizieren, sind die päpstlichen Gendarmen, die auch päpstliche Carabinieri genannt werden, weil sie den gleichen napoleonischen Anstrich haben wie die berühmten „Zwillinge" der italienischen Städte. Ihnen obliegt die eigentliche Bewachung der Paläste, der Polizeidienst, und es ist daher verständlich, daß auch sie nach Personalvermehrung rufen, nachdem nun richtige Grenzen zu überwachen sind.

Am jüngsten, jedoch am zahlreichsten ist die Palastgarde, die nicht besoldet wird, sondern wie die Nobelgarde ihren Dienst ehrenamtlich leistet, ausgesucht aus den guten römischen Bürgerfamilien. Von Pius IX. ins Leben gerufen, von Leo XIII. reformiert, umfäßt sie ein Bataillon zu vier Kompanien, jede „achtzig Mann und eine Trompete stark". Zu ihren 30 Offizieren kommt noch eine ungewöhnlich starke Musikkapelle, so daß man schon fünfhundert Köpfe gezählt hat.

Trotzdem wird sie nur bei besonderen Gelegenheiten aufgerufen und das ist dann jedesmal ein Fest für den Borgo und das Trasteverequartier, denn hauptsächlich aus diesen beiden Stadtteilen strömen die Rekruten dem Heere zu.

860 Soldaten auf 518 Einwohner — die kleinste Stadt der Welt hat, verhältnismäßig, die größte Militärmacht. Und hallt doch nicht wider von Waffenlärm, so gruselig manch rotschnauziger Schweizer anzuschauen sein mag. Eine Schwerttradition, der vom kriegerischen Kirchenstaat nichts übrig geblieben ist als eine michelangeleske äußerliche Pracht.

Die Aufklärung des Sklarek-Skandals.

Wie der Stein ins Rollen kam ...

Das Erstaunlichste an dem ganzen Sklarekschen Schwindel war vielleicht, daß die drei Brüder jahrelang ihre Betrügereien ausführen konnten, ohne daß der Schatten eines Verdachtes auf sie fiel. Die Stadt Berlin, sowie alle Berliner Steuerzahler können den Personen, die den Stein ins Rollen brachten, und die Betrügereien aufklärten, nur dankbar sein. Denn da die Gebrüder Sklarek einen Monopolvertrag bis zum Jahre 1935 hatten — bekanntlich ist seine Verlängerung Gegenstand schwerster Vorwürfe gegen die dafür Verantwortlichen — wären die weiteren Verluste der Stadtbank gar nicht abzusehen gewesen. Schon jetzt muß man mit mindestens zehn Millionen Schaden rechnen.

Aufgeklärt wurde der Fall Sklarek durch das Bezirksamt Spandau, bezw. durch einen Kontrolleur, der folgenden merkwürdigen Vorgang beobachtet hatte: Es kamen zwei Postüberweisungen des Bezirksamtes Spandau über das Konto der Sklareks an die Stadtbank. Es handelte sich hier um eine ganz ungewöhnliche Maßnahme, da sich die Bezirksämter bei ihrer Verrechnung mit der Stadtbank weder der Firmen, von denen sie Lieferungen bekommen, noch der Post bedienen. Der Beamte erkundigte sich, wieso die Firma Sklarek dazu käme, für die Rechnung eines Bezirksamtes an die Stadtbank Überweisungen vorzunehmen. Man entschuldigte sich und gab die Erlärung ab, daß wohl ein Fehler der Firma und ein Versehen des Bezirksamtes vorgelegen, das die in Frage kommende Summe aus Versehen an die Gebrüder Sklarek und nicht an die Berliner Stadtbank überwiesen habe. Jedenfalls sei der Betrag sofort weitergeleitet worden. Mit dieser Erklärung gab sich der Kontrollbeamte nicht zufrieden. Er erstattete Meldung von den merkwürdigen Vorgängen und der Direktor der Stadtbank, Schröder, bekam den Auftrag, weitere Recherchen einzuziehen. Er kam mit dem Bescheid zurück, daß er alles in Ordnung gefunden habe. Im Grunde genommen handelte es sich vielleicht noch nicht einmal so um einen Verdacht gegen die Gebrüder Sklarek, als gegen das allzu fahrlässig arbeitende Bezirksamt Spandau. Während Schröder mit dem Bescheid zurückkam, alles sei in Ordnung, hatte der kontrollierende Beamte sich direkt an das Bezirksamt Spandau gewandt und dort vom Bürgermeister erfahren, daß überhaupt keine Überweisung erfolgt sei und daß er auchst von einer Zahlungsverpflichtung gegen die Gebrüder Sklarek nichts wisse. Rasch verdichtete sich jetzt der Verdacht gegen die Gebrüder Sklarek. Man kam auch sehr schnell dahinter, auf welche Weise Fälschungen vorgenommen waren und die sofortige Verhaftung wurde angeordnet und durchgeführt.

Aus der ganzen Art, wie der Betrug seine Aufklärung fand, geht hervor, daß schon eine Reihe von außergewöhnlichen Zufällen zusammentreffen mußte, um das Lügen- und Schwindelgebäude der Gebrüder Sklarek zum Einsturz zu bringen. Außerordentlich schwer belastet erscheint ... Schröder, einer der Direktoren der Stadtbank, zumal es zu seinem Aufgabenkreis gehörte, die Konten der Kunden der Kreditbank ständig zu kontrollieren. Er hätte unbedingt wissen müssen, welche hohen Kredite die Gebrüder Sklarek in Anspruch nahmen. Seine Pflicht wäre es gewesen, eine ganz besonders sorgfältige Kontrolle auszuüben. Statt dessen hat man den Gebrüdern Sklarek im Laufe der Jahre ihre Betrügereien immer mehr erleichtert, da alle Nachprüfungen als nicht notwendig — angeblich aus Sparsamkeitsrücksichten — unterlassen wurden. Die unteren Beamten der Stadtbank hatten gar nicht die Möglichkeit, irgend eine Kontrolle auszuüben. Denn weder vermochten sie den Umfang und die Größe der Geschäfte der Gebrüder Sklarek zu beurteilen, noch wurde ihnen das Recht zu irgend einer Nachprüfung zugebilligt.

Zweifellos hat eine allzugroße Vertrauensseligkeit der — selbst nicht belasteten — höheren Beamten die Betrügereien der Gebrüder Sklarek erleichtert. Aber andererseits darf man nicht vergessen, daß sie überaus raffiniert vorgegangen sind, so daß selbst den direkt Beteiligten ein Durchschauen der Betrugsmanöver nur sehr schwer möglich war. Nachdem man erst einmal gegen die Gebrüder Sklarek Verdacht gefaßt hatte, war es natürlich nicht allzu schwierig, aufzuklären, wie die Betrügereien ausgeführt worden waren. Trotzdem hatten es die Schwindler meisterhaft verstanden, sich den Anschein zu geben, als ob alles in Ordnung wäre. Ursprünglich hatte die Firma Sklarek die Bestellscheine, die von den Bezirksämtern und städtischen Dienststellen ausgestellt waren, der Stadtbank eingereicht, die sich vor der Diskontierung darüber vergewisserte, ob die Aufträge auch tatsächlich ausgeführt waren. Durch eingeschriebenen Brief wurde den betreffenden Dienststellen mitgeteilt, in welcher Höhe ein Diskont auf die Bestellung geben worden war, so daß diese genau wußten, welchen Betrag die Kleider-Vertriebsgesellschaft ausgezahlt bekommen hatte. Späterhin jedoch unterblieb die Benachrichtigung der Bezirksämter und Dienst-

stellen. Und diese unglaubliche Fahrlässigkeit haben sich die Gebrüder Sklarek zunutze gemacht. Ihr Betrugsmanöver bestand im wesentlichen darin, daß sie Bestellscheine fälschten, für die gar keine Bestellungen vorlagen. Dann wurde eine fingierte Bestätigung des Auftrages hergestellt, die Rechnung und die mit gefälschten Unterschriften versehene Kopie des Auftrages des Bezirksamtes zusammengeheftet und von einem der Gebrüder Sklarek unterschrieben. Solche Bestellungen wurden nicht etwa einzeln eingereicht, sondern in Verbindung mit mehreren echten Rechnungen. In der Gesamtaufstellung fiel dadurch die Einschiebung einer gefälschten Rechnung gar nicht auf.

Die Betrügereien der Gebrüder Sklarek beziehen sich nicht allein auf Fälschungen, sondern die Grundlage ihres ganzen Geschäftes mit der Stadt sind zweifellos Bestechungen von Beamten. Wer wirklich schuldig ist, wird allerdings erst mit voller Klarheit aus der weiteren Untersuchung hervorgehen. **Ka.**

Die Sklareks erheben Beschwerde.

Die Konkurseröffnung angeblich unberechtigt.

Die Affäre Sklarek ist in ein neues Stadium getreten. Justizrat Dr. Julius Meyer I, der sich mit Alsberg in die Verteidigung der Brüder Sklarek teilt, hat gegen den Eröffnungsbeschluß des Konkursrichters, der über die offene Handelsgesellschaft Gebrüder Sklarek, über ihre Firmen sowie über das Vermögen der Brüder Leo, Max und Willi Sklarek das Konkursverfahren eröffnete, Beschwerde eingelegt. Sie gründet sich auf den Vorwurf der Unzuständigkeit bei dem Verfahren gegen die Brüder Sklarek.

Bei dem Konkurs über die offene Handelsgesellschaft Gebrüder Sklarek wird bestritten, daß eine der Voraussetzungen, die für das Verfahren notwendig sind, vorliegt, nämlich die Überschuldung der Firma. Der der Konkurseröffnung zugrunde liegende Status stimme mit den tatsächlichen Verhältnissen nicht überein. Die Firma habe keine Unterbilanz, die Vermögenswerte gewährleisten einen geordneten Geschäftsbetrieb. Die Forderungen der Stadtbank seien unberechtigt. Das werde sich in dem Strafverfahren herausstellen, in dem eine vollkommene Klarstellung der Verhältnisse möglich sei. Dabei werde man erkennen, daß die von der Stadtbank angeführten Forderungen durch Gegenrechnungen der Brüder Sklarek beziehungsweise der offenen Handelsgesellschaft Gebrüder Sklarek aufgehoben seien.

Eine weitere Beschwerde ist gegen die Versteigerung des Rennstalles erhoben worden. Es ist beantragt, den auf den 24. Oktober angesetzten Versteigerungstermin aufzuheben.

Das Säbelgerassel der Sowjets.

Moskau, 19. Oktober. (PAT.) Während der am Donnerstag stattgefundenen Tagung des Kommunistischen Jugendverbandes hielt der Volkskommissar für Heereswesen Woroschiloff eine längere Rede, in der er nach Feststellung der wirtschaftlichen Entwicklung der Sowjet-Union die militärische Lage der Sowjets darlegte. Er sagte u. a:

Mit Befriedigung muß ich feststellen, daß die Rote Armee sowohl als auch die Rote Luft- und Meeresflotte sich von Tag zu Tag vervollkommnen. Die technische Stärke der Roten Armee vergrößert sich zusammen mit der Industrialisierung des Landes. Schon jetzt besitzen wir eine Armee, die des den Sozialismus bauenden Proletariats würdig ist. In der letzten Zeit, so fuhr Woroschiloff fort, erschienen in der europäischen und amerikanischen Presse interessante Artikel, in denen man sich die Frage vorlegte, ob es möglich sein werde, die Bolschewisten durch ihre nächsten Nachbarn unter Unterstützung der Weltbourgeoisie anzugreifen, falls es ihnen gelingen sollte, sich noch drei bis vier Jahre über Wasser zu halten. Von uns, meinte Woroschiloff, können wir sagen, daß man in den Jahren 1923 bis 1925 daran hätte denken müssen, als wir mit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau begonnen hatten. Uns beunruhigt gegenwärtig nicht das, daß wir im Falle eines Krieges in eine schwierige Lage geraten könnten, im Gegenteil wir fühlen uns stark. Nur das eine beunruhigt uns, daß wir gezwungen werden würden, von unserer Linie um 180 Grad abzuweichen, und die Entwicklung des sozialistischen Baues zu unterbrechen. Aus dem Grunde besteht bei uns allen der aufrichtige Wunsch, daß die internationale Bourgeoisie noch ein Weilchen warten möchte, bis wir in allgemeinen Umrissen unsere Organisationen des Baues beendet haben, bis wir nach den fruchtbaren ersten Jahren die zweite Periode beginnen. Wir sind daher daran interessiert, daß der Schlag möglichst spät erfolge.

Falsch und schädlich ist die Ansicht, daß wir im Frieden und in einer friedlichen Atmosphäre leben. Einen Frieden mit der Bourgeoisie gibt es faktisch nicht. Es wird andauernd gekämpft. Eine Illustration hierzu ist der Stand der Dinge im Fernen Osten. Im Laufe einer Reihe von Monaten werden an unserer ostchinesischen Grenze zahlreiche militärische Schläge ausgeteilt. Woroschiloff betont, daß die Initiative dieser Schläge den Chinesen zuzuschreiben sei und fügt hinzu, daß jeder Überfall mit einem kurzen aber kräftigen Schlag beantwortet werden wird. Es ist schade, meint der Redner, daß sich die Sowjetblätter die Methode zu eigen gemacht haben, die Allgemeinheit nur von Überfällen auf uns zu informieren. In allen Schichten der Bevölkerung wird der Eindruck erweckt, daß wir überfallen werden und uns nur auf den Austausch von Noten beschränken. Dies ist grundfalsch. Auf jeden Schlag der Weißgardisten und der chinesischen Herren wird ein doppelter Schlag folgen. Wenn die chinesischen Herren und Generäle es nicht verstehen, daß unsere friedliche Taktik nicht von der Schwäche, sondern von Nüchternheit und Vernunft zeugt, so werden wir sie von der Stärke des Roten Schwertes überzeugen.

Indiskretionen.

Was Sławek gesagt haben soll.

Warschau, 21. Oktober. (Eigene Meldung.) Der Korrespondent des Lodzer **„Głos Polski“**, dem man sehr gute Beziehungen zu den Sanierungskreisen nachsagt, macht seinem Blatte folgende Mitteilungen über die Rede, die Oberst Sławek im Regierungsklub gehalten hat.

„. . Die Rede des Abg. Sławek kündigte die **Gegenoffensive der Sanierung und der Regierung gegen diejenigen Parteien an, welche die auf die Liquidierung des Nach-Mai-Regierungssystems abzielende Aktion zur Verteidigung der Demokratie und des Parlamentarismus unternommen hatten.**

„. . Nach den Worten des Obersten wird die Regierung nicht die Taktik verraten, die sie der Opposition gegenüber anwenden wird. Dieses Schweigen sollte die Gesellschaft nicht verwundern, — sagte Oberst Sławek — **das Im-Schach-halten der Gegner ist eine ständige Arbeitsmethode des Marschalls Piłsudski**, der als erfahrener Feldherr sich hütet, dem Feinde vorzeitig seine Pläne zu verraten. Damit ist es zu erklären, daß Marschall Piłsudski nicht nach Italien gereist ist; denn er hat sich entschlossen, selbst in eigener Person den Kampf mit der Opposition auszufechten.

„Zuerst schickt er den ihm ergebenen Sejmklub des Blocks der Zusammenarbeit mit der Regierung ins Feuer, dann die Reserven: die Regierung, und schließlich steht Marschall Piłsudski selbst da.

Am Schluß seiner Rede stellte Oberst Sławek fest, **„Marschall Piłsudski werde es niemals gestatten, daß die Regierung, die auf dem Wege des Staatsstreichs, des Maiumsturzes, der Kämpfe in den Straßen der Stadt die Gewalt erlangt hat, durch dieses oder jenes Resultat, der Sejmabstimmung über ein Mißtrauensvotum gestürzt werde.“**

Dies soll Oberst Sławek nach den indiskreten Mitteilungen irgendwelcher Teilnehmer an der Sitzung gesagt haben. Aus diesen wahren oder fingierten Äußerungen spricht das Bestreben, denen, die offenbar entmutigt sind oder dazu neigen, Mut einzuflößen. — Über den Verlauf der am 17. d. M. stattgefundenen Sitzung des BB-Klubs sickern noch weitere interessante Details durch. Um die Einigkeit und Harmonie der einzelnen Klubgruppen, worauf Oberst Sławek in seiner Rede so starken Nachdruck legte, ist es noch immer nicht glänzend bestellt. Davon zeugte in der Sitzung die Rede des Abg. Bojko, der Mitglied des Klubpräsidiums ist. Bojko, der Führer der bäuerlichen Gruppe im Klub, beklagte sich bitter über die Einflußlosigkeit dieser Gruppe und die Hintansetzung deren Forderungen. Oberst Sławek ließ — wie von indiskreter Seite verlautet — Bojkos Klagen unbeantwortet.

Rekordflug des „Do X“.

169 Personen in einem Flugzeug.

Wie aus Friedrichshafen gemeldet wird, ist das Flugschiff „Do X“ am Montag, dem 21. Oktober, um 11,26 Uhr mit 169 Personen an Bord zu seinem Rekordflug aufgestiegen. Die Landung erfolgte 12.06 Uhr glatt nach 40 Minuten Flugdauer.

Nachdem „Do X“ nach mehrwöchigen Erprobungen nahezu 40 Flüge erfolgreich absolviert hat, brauchten nur einige kleine Verbesserungen an dem Flugschiff vorgenommen zu werden. In den letzten Tagen haben bereits Flüge mit 30 und mehr Personen an Bord und eine Zuladung von 50 Tonnen stattgefunden, die alle zur Zufriedenheit ausgefallen sind. Die Werksleitung der Dornierwerke hatte einen Rekordflug mit über 150 Personen an Bord bereits für den letzten Freitag angesetzt. Infolge der schlechten Witterungsverhältnisse, die in den letzten Tagen über dem Bodenseegebiet herrschten, war es jedoch nicht möglich, den Flug auszuführen. Nachdem sich das Wetter gebessert hatte und am Montag klarer blauer Himmel über dem Bodensee lag, wurde der Flug unter Teilnahme von Vertretern der Behörden, der Presse sowie von prominenten Personen der Luftfahrt und einigen Werksangehörigen unternommen.

Mit großem Interesse sah man diesem Flug entgegen, da

bisher noch von keinem Luftfahrzeug auf der ganzen Welt eine solche Anzahl von Menschen mitgeführt werden konnte, wie dies bei „Do X“ der Fall war.

Die Gäste wurden mittels Motorboten nach der Flugwerft nach Altenrhein gebracht, von wo aus der Start zu diesem Fluge erfolgte. Zuerst wurde das Gewicht von sämtlichen Fahrtteilnehmern abgenommen, dann mußte jeder einzelne die Erklärung abgeben, daß er auf jeglichen Anspruch bei einem Unglücksfall verzichte. 10.45 Uhr begab man sich in das Flugschiff. Zuerst betraten es die Werksangehörigen, dann die Gäste und Pressevertreter. Kurz nach 11 Uhr begannen, wie der Ullsteindienst meldet, die ersten Motoren anzulaufen. Einer nach dem anderen springt an und nach einem kurzen Moment rollt das gewaltige Flugschiff leicht über den See. Nach 59 Sekunden fängt es sich schon an zu heben und befindet sich nach einigen Minuten in 200 Meter Höhe. Langsam aber sicher dringt es mit den 12 Motoren über den Bodensee hoch. Majestätisch und ruhig fliegt es dann über den Gestaden des Bodensees, von der herbstlichen Sonne bestrahlt.

Nach 40 Minuten Flugdauer landete „Do X“ wieder glatt auf dem Wasser bei seiner Heimatwerft. Er hat eine Höhe von 400 Meter erreicht und eine Fluggeschwindigkeit von durchschnittlich 170 Kilometer gemacht. Die Fahrtteilnehmer äußerten sich sehr befriedigt über den schönen Fahrtverlauf und über das unbedingt sichere Gefühl, das man während des ganzen Fluges gehabt hat.

Dauer-Weltrekord

im Segelflug.

Königsberg, 21. Oktober. Auf dem Segelfluggelände von Rossitten wurde in der vergangenen Nacht ein neuer Dauerweltrekord im Segelflug aufgestellt. Oberstleutnant Dinort startete am Sonnabend nachmittag 15 Uhr 19 Min. auf einer neu konstruierten Schwachwindmaschine und blieb vierzehn Stunden 43 Minuten und 25 Sekunden in der Luft. Er landete am Sonntag morgen um 6 Uhr 3 Minuten.

Mit diesem Flug hat Oberleutnant Dinort den von dem tödlich verunglückten Ferdinand Schulz im Mai 1927 aufgestellten Weltflugrekord um 35¾ Minuten überboten. Von dem 14¾-Stundenflug wurden etwa zwölf Stunden in fast völliger Dunkelheit durchgeführt. Die Landung war nur infolge eines leichten Maschinenschadens erforderlich. Dieser in der Nacht aufgestellte neue Weltrekord stellt außerdem eine außerordentliche persönliche Leistung des Fliegers dar.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. Oktober.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung und niedrige Temperaturen an.

Schafft Licht in die Häuser!

Eine Feststellung, die auch Sie, schöne Leserin, und Sie, verehrter Leser, längst gemacht haben werden: die Tage werden kürzer. Die langen Abende haben ihren Einzug gehalten und kommen dank des trüben und nebligen Wetters, das uns die letzten Wochen bescherten, früher als erwünscht. Um des Lichts gesellige Flamme sollen sich nach einem Worte Schillers die Hausbewohner sammeln.

Ob die Flamme gesellig ist oder nicht, hängt vielfach von den Verhältnissen ab. Sofern wir aber eine elektrische Birne, die vom Bromberger Elektrizitätswerk gespeist wird, in unseren Räumen hängen haben, steht fest, daß diese unendlich trübe ist. Man soll sich bekanntlich freuen, solange das Lämpchen glüht und in diesen Abendstunden muß man stets ängstlich zu der Glühbirne aufsehen, ob sie nicht im nächsten Augenblick erlöschen wird. Beim Abendbrot brennt das elektrische Licht in den Häusern Brombergs, besonders aber in den Vororten, derart schwach, daß man nicht sehen kann, ob das Brot belegt ist oder nicht. Besonders am letzten Sonnabend, als die Geschäfte bis um 7 Uhr geöffnet hatten, und im allgemeinen erst um ½8 Uhr geschlossen wurden, glühten die Drähte in den Birnen so schwach, daß das Lesen einer Zeitung unmöglich war.

Wir nähern uns dem Winter und müssen leider die Feststellung machen, daß wir damit von neuem der so unrühmlich bekannten Lichtkalamität des vorigen Jahres entgegengehen. Das neue Elektrizitätswerk, das bekanntlich schon seit dem Juni d. J. in Kraft getreten sein soll, arbeitet noch immer nicht. Von Monat zu Monat werden wir vertröstet. Aber mit jedem Monat gehen wir einem größeren Stromverbrauch entgegen, den das alte Elektrizitätswerk nicht bewältigen kann. Allem Anschein nach wird die Bürgerschaft Brombergs auch in diesem Winter wieder die im wahrsten Sinne des Wortes trüben Früchte der Liquidationspolitik genießen dürfen. Wie lange noch und in einzelnen Stadtteilen werden wieder Stromsperrungen durchgeführt werden. Gewissen Patrioten, denen das Dunkel Lebenselement ist, wird es sicherlich eine ungeheure Freude bereiten, im Finstern zu sitzen. Im Innern aber haben sie sicherlich das stolze Gefühl, eine deutsche Gesellschaft aus Bromberg entfernt und einen polnischen Direktor in das alte Elektrizitätswerk eingesetzt zu haben.

§ **Scharfschießen.** Am 23. d. M. veranstaltet das 61. Infanterie-Regiment auf dem Schießplatz in Jagdschütz ein Scharfschießen. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Die Einwohnerzahl Brombergs** betrug nach den Feststellungen des Statistischen Amtes am 1. September d. J. 117 399 Personen, davon sollen 107 843 Polen, 8881 Deutsche, 1629 Juden und 675 Personen anderer Nationalität sein.

§ **Die gefährliche Ecke** Danzigerstraße, Wilhelmstraße, Theaterplatz, an der sich so viele Verkehrsunfälle ereignet haben, hat seit einigen Tagen eine Neuerung erhalten: An der Klarissenkirche hat man an der Ecke Eisenpfähle zur Aufstellung gebracht, zwischen denen sich Ketten befinden, die ein Überschreiten der Ecke in schräger Richtung verhindern und die Überquerung des Fahrdammes auf den durch weiße Farbe angedeuteten Stellen veranlassen sollen. Ein leider unerkannt entkommener Passant, der sich der Neuerung nicht unterwerfen und wohl auch seine Kräfte zeigen wollte, zerriß noch am Abend der Aufstellung die Absperrungskette.

§ **Wolhynien, das polnische Amerika.** Wie wir immer wieder unsere Landsleute vor einer unüberlegten Auswanderung in das Glück versprechende und so oft enttäuschende Amerika warnen, werden auch die polnischen Bauern von vielen Seiten beschworen, das Glück nicht immer nur in weiter Ferne zu suchen. Als lockendes Paradies mit allerlei Möglichkeiten empfiehlt ihnen z. B. der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ die Ansiedlung in Wolhynien, wo die polnische Minderheit unter dem starken ukrainischen Element besonders schwach sei. Ein ausführlicher Brief aus Wolhynien beschreibt dieses Land als durchaus nicht so verlassen von der Kultur, wie man gemeinhin annehme. Immer wieder würden die kleinen Städte von Schauspielertruppen aus Warschau, Krakau und Lemberg, besucht, die in dieser Saison bereits zum 10. Mal das beliebte Lustspiel „Damy i Huzary“ aufgeführt hätten. Die Regierung bemühe sich zwar, geeignete Vertreter des Polentums für die Ostmarken zu finden, aber das Interesse der polnischen Gesellschaft für diese wichtige Siedlungsaufgabe sei noch nicht erwacht. Besser als es, Getreide und Kartoffeln in den Ostprovinzen zu pflanzen. es Getreide und Kartoffeln in den Ostprovinzen zu pflanzen. Es wäre gewiß sozialer und klüger, wenn die polnische Öffentlichkeit die schon seit langem in Wolhynien ansässigen deutschen evangelischen Landwirte unterstützen und fördern würde, statt unsichere neue Existenzen zu gründen und deutsche Kulturarbeit von Generationen zu hindern und zu zerstören.

§ **Schecks mit falschem Datum.** Da es immer öfter vorkommt, daß die Scheckvorschriften umgangen werden, haben die Behörden angeordnet, daß diese Vergehen, die nicht nur den Staatsschatz der Gefahr von Verlusten aussetzen, sondern auch in den gewöhnlichen Wirtschaftsumsatz Verwirrung bringen, strengstens bestraft werden. Die Schecks müssen mit dem wirklichen Ausstellungsdatum versehen und spätestens 20 Tage nach der Ausstellung gegen Vorweisung zahlbar sein, denn nur in diesem Falle sind sie frei von der Stempelgebühr. Dagegen unterliegen Schecks mit dem falschen, d. i. dem Postdatum, einer Stempelgebühr von 3 Złoty pro Mille. Bei Nichtabstempelung dieser Schecks folgt eine 25fache Geldstrafe. Auf diese Weise erheben die Behörden von einem Scheck auf 1000 Złoty, der mit dem falschen Datum versehen und nicht gestempelt ist, 78 Złoty. Zur Zahlung der Strafe sind alle Giranten sowie auch der Aussteller und der Besitzer des Schecks verpflichtet.

§ **Kinder dürfen nicht geschlagen werden!** Auf Grund eines Rundschreibens, das das Unterrichtsministerium an die Volksschullehrer sandte, ist die körperliche Züchtigung der Kinder nicht gestattet und kann sogar mit der Entziehung des Lehrrechtes bestraft werden. Dieses Rundschreiben wurde erlassen, weil bisher viele polnische Volksschullehrer die Kinder körperlich züchtigen.

§ **Wie darf eine Paßphotographie nicht aussehen?** Die Behörden teilen mit, daß wiederholt Personen, die sich um einen Paß bemühten, Lichtbilder beifügen, die abgelehnt werden mußten. Auf der Paßphotographie darf der Dargestellte nicht im Profil aufgenommen werden, ebenso sind bei Damen Aufnahmen im Ballkleid oder mit einem Hut auf dem Kopf nicht angängig.

§ **Von einem Radfahrer überfahren** wurde in der Danzigerstraße die 20jährige Helene Szubak, die recht bedenkliche Verletzungen davontrug. Der Unglücksradler wurde notiert. Eine Untersuchung ist eingeleitet, um die Schuldfrage an dem Unfall zu klären.

§ **Wer ist der Besitzer?** Im 5. Polizeikommissariat, Steinstaraße (Zamojskiego) befinden sich zwei Teile eines elektro-physikalischen Apparates, den der rechtmäßige Besitzer aus dem genannten Kommissariat während der Dienststunden abholen kann.

§ **Einbrecher** drangen mit Nachschlüsseln auf den Boden des Hauses Friedenstraße (Jasna) 16 ein und stahlen für etwa 600 Złoty Wäsche.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages drei Personen wegen Vagabundage, zwei wegen Trunkenheit, zwei wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften und eine gesuchte Person.

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Auf den Deutschen Abend heute um 8 Uhr abends im Gemeindehause, Elisabethstraße (Sniadeckich) 10 weisen wir nochmals empfehlend hin. (13280

Pomorski Automobilklub. Wie allen Mitgliedern durch Rundschreiben bekanntgemacht, findet am Donnerstag, dem 24. d. M., im Hotel Lengning die Generalversammlung des Automobilklubs statt. Beginn: 5.30 Uhr. Infolge der außerordentlichen Dringlichkeit bezgl. Anschluß des Pomorski Automobilklubs an den Automobilklub Polski ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich. (13304

• • •

w. **Fordon**, 21. Oktober. Am 19. d. M. veranstaltete der hiesige Bauernverein im Saale der Frau Krüger sein diesjähriges Erntefest, das sich eines starken Besuches erfreute und durch einen Prolog eröffnet wurde. Darauf folgte die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Piehl, ferner das Singspiel „Bauernlied“, vorgetragen von Frl. G. Czubek, welches reichen Beifall erntete. Ebenfalls das Theaterstück „Die vertauschte Frau“ fand reichen Beifall. Hierauf trat der Tanz in seine Rechte, der alle Gäste bis zum frühen Morgen zusammenhielt.

* **Labischin** (Łabiszyn) 21. Oktober. Posaunenfest. Um selber im kirchlichen Leben tätig mitzuwirken, war der Wunsch nach einem Posaunenchor unter den Jungmännern der evangelischen Kirchengemeinde lebendig geworden. In kurzer Zeit kam eine erhebliche Summe aus der Gemeinde zusammen, dazu halfen das Evangelische Konsistorium und der Gustav Adolfverein mit namhaften Beiträgen. Die davon beschafften Posaunen sollten am 20. Oktober durch den Superintendenten Aßmann ihre Weihe für den kirchlichen Gebrauch erhalten. Über 100 Bläser waren dazu erschienen, einige 24 Kilometer weit zu Fuß, und die Gemeinde hatte freudig das Nötige zu aller Bewirtung in freiwilligen Gaben von Geld und Lebensmitteln (u. a. ca. zwei Zentner Kuchen) gestiftet. Trotz des strömenden Regens überfüllte sich am Nachmittag die Kirche mit Festgästen von nah und fern. Im Wechsel von Bibelwort, Gemeindegesang und Posaunenvortrag führte der Festgottesdienst zur Weiherede des Sup. Aßmann: Alle Kreatur Gottes ist gut und nichts verwerflich, das mit Danksagung empfangen wird, denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet.

∞ **Pudewitz** (Pobiedziska), 21. Oktober. Durch Brandstiftung wurden dem Landwirt Jesse in Glembot zwei Roggenschober vernichtet. Jesse war nicht versichert und erleidet großen Schaden.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 21. Oktober. Feueralarm ertönte Sonnabend abend nach 7 Uhr in unserer Stadt. Die Freiwillige Feuerwehr wurde nach Gromaden alarmiert, wo ein Getreideschober des Besitzers Krause brannte.

* **Pleschen** (Pleszew), 21. Oktober. 38000 Złoty gestohlen. Als der Kassierer des Gutes Gołuchów, Kreis Pleschen, Adolf Marcan, am Donnerstag in Posen war, hob er 50 000 Złoty im Auftrage des Gutes von der Bank Polski ab. Von diesem Gelde steckte er 38 000 Złoty in eine im Futter der Weste eingenähte Tasche. Den Rest von 12 000 Złoty brachte er in anderen Taschen unter. In der Straßenbahn der Linie 1 wurde ihm von unbekannten Taschendieben die Weste aufgeschnitten und das Geld gestohlen. Marcan bemerkte das Fehlen des Geldes erst beim Aussteigen am Bahnhof. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen blieben ohne Erfolg.

* **Sadke** (Sadki), 21. Oktober. Sonntag fand hier in der evangelischen Kirche ein Musikfest statt. Die Festrede hielt ein Redner aus Vandsburg. Gedichte, Gesänge, Lieder mit Geige und Gitarrebegleitung, geleitet durch Frau Pastor Wendt, brachten diesem Feste herrliche und feierliche Stunden. Sänger und Sängerinnen aus Nakel wirkten freudig mit.

Freie Stadt Danzig.

* **Notlandung eines Flugzeuges.** Am Sonnabend nachmittag mußte das deutsche Flugzeug D 1370, das auf einer Übungsfahrt von Warnemünde nach Danzig begriffen war und von dem Danziger Piloten Alisch gesteuert wurde, auf dem Gebiet des Gutes Saspe wegen Benzinmangels eine Notlandung vornehmen, bei der das Flugzeug einige leichte Beschädigungen erlitt. Die Insassen wurden nicht verletzt. †

* **Feuer** brach in einer der letzten Nächte bei dem Besitzer Berneike in Grunenfeld, Kreis Heiligenbeil, aus. Eine Scheune und ein anliegender Schuppen wurden ein Raub der Flammen, obwohl die verschiedenen Feuerwehren sehr schnell zur Stelle waren. Die übrigen Gebäude des Grundstücks konnten gehalten werden. Mitverbrannt sind leider auch drei Pferde, sechs Stück Vieh, vier Gänse und die landwirtschaftlichen Maschinen des Besitzers. Über die Ursache der Entstehung des Feuers sind die Ermittelungen noch im Gange. †

* **Schlägereien.** Das Überfallkommando wurde am Sonnabend nachmittag nach einem Hause Nehrunger Weg gerufen, wo der Invalide Heinrich Hinz und die unverehelichte Charlotte Bartsch mit Stöcken auf den Arbeiter Johann Ptach eingeschlagen und ihm mehrere stark blutende Wunden am Kopfe beigebracht hatten. Der Verletzte erhielt auf dem Polizeipräsidium einen Notverband und begab sich dann in ärztliche Behandlung. Hinz wurde ins Polizeigefängnis eingeliefert. — Sonnabend abend gegen 11½ Uhr wurde das Überfallkommando nach Kladau gerufen, wo der Arbeiter Leo Lademann, der nach einem Streit gewaltsam aus einem dortigen Lokal entfernt worden war, aus einer Pistole zwei Schüsse auf die verschlossene Tür des Lokals abgefeuert hatte. Eine Kugel blieb in der Tür stecken, die andere prallte ab. Der Täter wurde verhaftet. — Am Sonnabend nachmittag gerieten im Hause Kneipab 28 die dort wohnhaften Arbeiter Paul Karnath und Bruno Reinhart in einen Streit, in dessen Verlauf Reinhart zum Messer griff und seinem Gegner zwei etwa 20 Zentimeter lange Schnitte über die linke Wange und über die linke Brustseite versetzte. Der Verletzte wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht, konnte jedoch nach Anlegung von Verbänden wieder entlassen werden. Der Täter wurde verhaftet. †

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 22. Oktober.

Krakau + 2,77, **Zawichost** + 0,84, **Warschau** + 1,02, **Plock** + 0,41, **Thorn** + 0,22, **Fordon** + 0,21, **Culm** + 0,09, **Graudenz** + 0,24, **Kurzebrak** + 0,44, **Pickel** — 0,37, **Dirschau** — 0,60, **Einlage** + 2,30, **Schiewenhorst** + 2,52.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt). Verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolititschen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 241

Als Verlobte grüßen:

Adelheid Siegler
Erwin Weiss

Polętowo — Poniatowo
im Oktober 1929. 5915

Ihre Verlobung geben bekannt

Martha Chart
Franz Körn

Sępólno, im Oktober 1929. 13283

Am 20. d. Mts., vormittags um 1/2 12 Uhr, verschied nach langem schweren Leiden, versehen mit den hlg. Sterbesakramenten, mein geliebter Mann, unser guter treusorgender Vater, Schwiegervater u. Großvater, der

Bäckermeister

Jan Krawczewski

im Alter von 66 Jahren.
Dies zeigt an

Die tiefbetrübte Familie.

Bydgoszcz, den 22. Oktober 1929.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 24. d. Mts., 3 Uhr nachm., vom Trauerhause Jan Hojka, Gdańska 66 aus statt nach dem katholisch. Friedhof. Die heilige Messe für den Verstorbenen findet am Donnertag desselben Tages um 9 Uhr in der Klosterkirche, ul. Ossolińskich statt. 5912

Zurückgekehrt.

Dr. med. Braunert
Jabłonowo-Pom. 13287
Institut für Röntgen- u. Lichttherapie.
Sprechstd. 9—12 vorm., 3—5 nachm.

Kaufmännische Ausbildung
bestehend in
Buchführung
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeiten, Stenographie u. Maschinenschreiben.
Otto Siede, Danzig, Neugarten Nr. 11
Eintritt täglich — Lehrplan kostenlos

Bankverein Sępólno

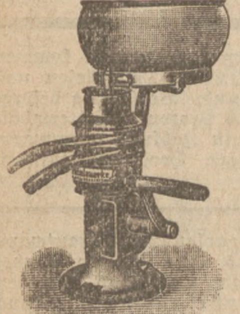
eing. Gen. m. unb. H.
gegr. 1883 **Sępólno** gegr. 1883
Günstige Verzinsung von
Spareinlagen
An- und Verkauf ausländischer Geldsorten
Sorgfältige Ausführung
aller bankmäßigen Aufträge

Unsere stets frische, sehr preiswerte

Lebertran-Emulsion

bleibt immer noch die beste Vitamin- und Kalkzufuhr für Klein und Groß!
Schwanen-Apotheke
Danzigerstraße 5. 11662

Milena-Zentrifugen



zeichnen sich aus durch schärfste Entrahmung und leichten, ruhigen Gang. 12199
In sämtlichen Größen von 35 bis 330 Ltr. Stundenleistung sofort lieferbar.
Günstigste Zahlungsbedingungen.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
ul. Sw. Trójcy 14b Telefon 79.

Offerten-Ausschreibung.

Der Magistrat der Stadt Bydgoszcz. Abt. Tiefbauamt vergibt hiermit im Offertenwege **die Legung von Halbpflaster auf der Fordońska szosa** (Fordoner Chaussee) bei km 87,935—87,355 in einer Länge von 300 m u. 6 m Breite.

Die Bedingungen u. Offertenblanketts sind im Baubüro des Tiefbauamts Jagiellońska 38, im Hof gegen eine Gebühr von 2 zł zu haben.

Offerten in versiegelten Briefumschlägen und entsprechender Aufschrift sind in der Registratur des Tiefbauamts (Zimmer 15) bis zum 26. Oktober d. Js., 12 Uhr mittags, um welche Zeit die Offertenöffnung erfolgt, einzureichen.

Der Magistrat behält sich das Recht der freien Offertenauswahl oder Nichtberücksichtigung sämtlicher Offerten, ohne Angabe von Gründen, vor. 13303

Bydgoszcz, den 21. Oktober 1929.
Magistrat — Urząd Budowli Podziemnych.
(—) Tubielewicz, p. o. decernenta.

Erteile Rat u. nehme Bestellg. entgegen. 5810
Hebamme Bettyna, Sniadeckich 15/16.

Denkmäler und Grabeinfassungen
wegen Aufgabe des Platzes zu bill. Preisen
ul. Długa 40 5861
(am Wollmarkt).

Reparaturen 5901
an Schnee- u. Gummischuhen führt aus
Wudarski, Wileńska 9.

Klavier- und Harmonium-Reparaturwerkstatt
Alle Arbeiten werden billig und fachgemäß ausgeführt.
Stimmen nur 8 zł.
Karte genügt. 5886
Sg. Freitag
ul. Sienkiewicza 44.

Klavierspieler
verlangt f. Sonntag, d. 27. X. v. 4—12 Uhr abds. Off. m. Preis unt. U. 13249 a. d. G. d. Ztg.

Geschw. Brähmer
Sniadeckich (Elisabethstraße) 49.
Geschmackvoll garnierte **Hüte** zu bill. Preisen. Anfertigung von Damengarderobe, Pelzsachen, Lampenschirmen
Spezialität: 13022
= **Pelzmützen.** =

Achtung!
Ein **gutsitzender Anzug** bereitet Ihnen Freude. Empfehle m. **modern. Schneiderarbeiten** von eigenen u. gebrachten Stoffen zu mäßigen Preisen. Für wenig Bemittelte empfehle ich **Resterstoffe** sehr billig. Ein
anständig. Geselle
kann sich noch melden.
Karl Krahn, 13291
Schneidermeister,
Solec Kujawski,
Ecke Apotheke.

Prachtvolle Ware in Obstbäumen
aller Gattungen,
Fruchtsträucher, Ziersträucher, Erdbeer- und Spargelpflanzen
usw. empfiehlt
Robert Böhme
G. m. b. H.
Jagiellońska 57.
Tel. 42. 5910

Schneidermeister 5895
übernimmt die **Anfert.** neuer Sachen sowie **Wend.,** führt a. **Reparaturarb.** gut u. bill. aus.
W. Heise, Bydgoszcz,
ulica Dworcowa 22/23.

Offeriere Prima Traubeneicheln
bei sof. Abnahme.
Oberförsterei 13200
Papiernia,
pow. Chodzież.

Offene Stellen

Rechnungsführer
evgl., der Hofaufsicht übernimmt, Bedingung: Polnisch in Wort und Schrift zu sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften erb. die **Gutsverwaltung Krokowa,** pw. Morski. 13086

Gebildet. Eleve
Deutsch und Polnisch beherrschend, für intensiv bewirtschaftetes mittleres Gut gesucht bei Familienanschluß. Offerten unt. T. 13003 a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Es wird ein
Brennerei-Gehilfe
mit 2—3jährig. Praxis gesucht. Polnisch in Wort und Schrift Bedingung. Offert. mit Lebensl. einsend. an die **Brennerei-Genossenschaft Ludomy,** pw. Oborniki Bahnstat. Ryczywół.

Tüchtiger Brunnenbauer
der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, in Dauerstellung gesucht.
R. Liedtke,
Swiecie n/W. 13262

Suche per 1. 11. 1929 oder später einen **Brennerei-Lehrling** od. **Gehilfen** zur weit. Ausbildung. Deutsch u. Polnisch Bedingung. Meld. unt. A. 13266 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Büfettfräulein
das der poln. u. deutsch. Sprache in Wort und Schrift mächt. ist, vom 1. 11. 29 gesucht. 500 bis 1000 Zł. Kaut. erford. Pers. Vorstll. erwünscht.
A. Rogowski,
Twarda Góra,
pow. Swiecie. 13246

---

1 perf. Köchin
die auch kaltes Buffet kennt, u. schon in Restauration gearbeitet hat, für die Vormittage **gesucht.** Stellung eine dauernde. Näheres zu erfahren in Ann.-Büro **IRO, Hermana Frankego 3**

Einfache, zuverlässige
Stütze
gesucht, die kochen kann und alle Küchenarbeit mitbesorgt. Zuschriften m. Zeugnisabschriften, Angabe d. letzten Stelle u. Gehaltsansprüchen unter L. 13069 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche per sofort oder zum 1. 11. 1929 evang.
Kindermädchen
für Nachmittagsstund. Vorstellung in der Zeit von 2—3 Uhr 13267
ul. Kordeckiego 35, II r.

Evangelisches
Stubenmädchen
das servieren und gut plätten u. etw. nähen kann, zum 1. November gesucht. Gehalt 25—30 Gulden. Zeugn.-Abschr. an Frau Gutsbesitzer
Dora Döhring,
Tannsee bei Neuteich, Freistaat Danzig. 13223

Während der Wintermonate,

beginnend mit dem 23. dieses Monats
sind unsere Geschäftsräume
von 8 bis 5 Uhr, am Sonnabend von 8 bis 2 Uhr **durchgehend** geöffnet.
Die **KASSE** ist von 8 bis 1 und von 2 bis 4 Uhr,
am Sonnabend **nur** von 8 bis 1 Uhr geöffnet.

Genossenschaftsbank, Poznań
Bank Spółdzielczy, Poznań

Sp. z ogr. odp.
Oddział w Bydgoszczy. 13295

Lose

zur I. Klasse der 20. Staats-Lotterie
kaufen alle in der volkstümlichsten und glücklichsten
Staats-Lotterie-Kollektur Pommerellens
Starogard, Pomorze
ul. Kościuszki Nr. 6.

Reichtum und Glück
erlangst Du durch Kauf eines Loses in der glücklichsten Kollektur
Haupttreffer:

zł. 750.000,—

außerdem 105.000 Gewinne im Gesamt-Riesen-Betrage von

32.000.000,- Złoty

Jedes zweite Los muß unbedingt gewinnen.

Preise der Lose:
1/4 Los 10.70 zł., 1/2 Los 20.70 zł., 1/1 Los 40.70 zł.

Legen Sie bitte dieses Angebot nicht unbeachtet beiseite, denn der Augenblick, in welchem Sie es lesen, kann **der glücklichste Ihres Lebens sein!**

210.000 Lose, 105.000 Gewinne!
Das Geld liegt bereit!
Wer gewinnt's?

Versuchen Sie bitte Ihr Glück, noch ist es Zeit! Wer dem Glück die Hand bietet, dem wird und muß es günstig sein! Wer nicht wagt, kann nicht gewinnen! Mit einem geringen Einsatz von nur 10.— zł. können Sie
fabelhafte Summen gewinnen.
Da die Hälfte aller Lose unweigerlich sicher gewinnen muß, ist fast
kein Risiko vorhanden.
Warum sollte Fortuna Ihnen nicht einmal auch lächeln? Gewinnen wird immer der, der gewinnen will und überzeugt ist, daß er gewinnt!

Was sich der Gunst von über 1 Million Spielern erfreut, daran muß doch was sein!
Tausende Bereicherte und welche ihr Glück bei uns gefunden haben, sind ein lebender, unwiderlegbarer Beweis unserer gewinnreichen, glückbringenden Beliebtheit und Verbreitung. 12413

Hohe Gewinne, kleiner Einsatz!
Wir können ohne Bedenken die Behauptung wagen, daß, wer mit Geduld die Reihenfolge abwartet,
in unserer Kollektur immer gewinnen muß!!
Infolge der großen Nachfrage nach unseren gewinnreichen Glückslosen, muß man sich mit Bestellungen beeilen. Orig. Spielplanlisten kostenlos. Gewissenhafte Zusendung der Originallose, sowie amtlicher Gewinnliste nach jeder Ziehung.

Ihren raschen Entschluß werden Sie nie u. nimmer bereuen!
Schreiben Sie bitte daher noch heute ein Kärtchen oder senden Sie 10,70 zł. an die oben bezeichnete Glückskollektur, welche schon sehr vielen Leuten Reichtum und Zufriedenheit brachte!

Staatl. Lotterie-Kollektur
Starogard, Pomorze.

Suche für hiesigen, frauenlosen Gutshaushalt zu sofort oder 1. November eine selbständige, in jed. Weise perfekte, jüngere
Wirtin
mit deutsch. Umgangssprache. Gehaltsanspr. und Zeugnisse bitte einzusenden. 13239
Rittergut Konarzynki,
poczta Konarzyny,
pw. **Chojnice,** Pomorze.

Binderin
tüchtig u. ehrlich, kann sich melden. Off. unt. K. 13066 a. d. Gst. d. Z.

Suche zum 1. Novemb. oder später ein jünger.
Wirtschaftsfräulein
vom Lande, erfahren in allen Zweig. eines größ. Gutshaushalts, das Wert auf Dauerstellung legt. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche unt. K. 13302 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein sauberes anständ.
Mädchen 13265
mit etwas Kochkennt. für kleinen Haushalt **gesucht.** Meldungen im Ann. Büro **„IRO"** Hermana Frankego 3.

Stellengesuche

Für meinen
1. Beamten
29 Jahre alt, evangel. Besitzersohn, Ostpr., mit Buchführung vertraut fließend poln. sprechd., 2 3/4 J. hier in 1400 M. großer Werderwirtsch. mit ausgedehnten Rübenbod. tätig, suche ich sofort od. zum 1. 1. 30 passende **Stellung.**
Hannemann,
Gnojau-Siemonsdorf, Frst. Danzig. 13292

Prakt. geb. **Landwirt,** 25 J. a., evgl., Militärz. a. Utffz. beend., **sucht** sof. od. sp. **Stell. a. 1. Beamt.** od. a. als Allein. unt. Leit. d. Chefs. Bin n. i. intensiv. Wirtsch. z. größt. Zufr. a. Beamt. tät. gew., wor. beste Zeugn. u. Weiterempf. vorh. Gefl. Off. an Hrn. **Fuhrich,** Buchhdg., **Brodnica.** 13236

Landwirtsch. Beamter, 27 J., deutsch u. poln. spr., m. 10 jähr. Prax. u. gut. Zeugn., **sucht** auf größ. Gut Stellung als
Beamter
von sofort oder 1. Nov.
Traugott Kirchherr,
Cegielnik, p. Rozgarty,
pow. Toruń. 12956

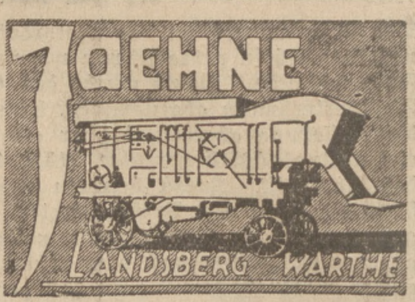
Landwirt
ledig, evgl., 26 J. alt, ehrlich und zuverlässig, der bisher die 150 Mg. große Wirtschaft seines Vaters geführt hat, sucht per bald od. spät. Stellung als Hofverwalter. Gefl. Off. u. D. 13285 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jung. Landwirt
23 J. alt, ev., beider Landessprachen mächt., 2 Semester landwirtsch. Schulen besucht u. ein halb. Jahr als Eleve tätig gewesen, sucht sofort od. spät. Stellung. Gefl. Off. u. C. 13281 an die Geschst. d. Ztg.

Junger, strebsamer
Drogist
firm in allen Teilen der Branche (Amat.-Phot.), **sucht,** gest. a. gute Zeugnisse, **Stellung** von sof. oder später. Off. unt. H. 5819 a. d. Geschst. d. Ztg.

Junger 13276
Getreidekaufmann
Gymn. und Handelsschule, Poln. i. W. und Schr., firm in sämtlich. Büroarbeit., **sucht** per 1.11. od. spät. **Stellung,** auch als Buchhalt. Gefl. Angeb. erb. **Lassak,** **Leśnictwo Olek,** poczta Swiercynki, p. Toruń

Kontorist
mit allen Büroarbeiten vertr., d. poln. u. dtsch. Sprache in Wort und Schrift mächtig, **sucht Stellung in Toruń.** Offert. unt. J. 13301 an die Geschst. d. Ztg. erbet.



Motordrescher
in fünf verschiedenen Größen ständig am Lager. 10998
General-Vertreter
Gebr. Ramme
Bydgoszcz, Sw. Trójcy 14b.

Werkmeister
erste Kraft, 45 Jahre, mit langjähr. Praxis in Bau u. Möbel, sicherer Disponent, firm i. allen Fächern, sucht sich per sofort oder später zu verändern. Offert. unt. N. 5908 a. d. Geschst. d. Z.

---

1 Schlosser- und 1 Drehergehilfe
in allen Arbeiten bewand., **suchen** weg. Abwechslung **Stellung.** Gefl. Off. u. W. 13251 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur
jung verheir., gelernt. Schmied, 3 1/2 Jahre als Maschin. tät. gewesen, **sucht,** gestützt auf gute Zgn., ab 1. Nov. **Stellg.** Führe sämtl. Autorep. selbst aus. Off. u. Z. 5882 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Vorschnitter
mit 40 bis 60 Leuten **sucht** vom 1. März od. später **Stellung**
für das Jahr 1930. Gute langjähr. Zeugnisse als Vorschnitter u. Vogt. Verheir. u. 1 Kind.
Józef Płoceniak,
Gromadno p. Falmirowo,
pow. Wyrzysk. 13218

Müller
der sich vor kein. Arbeit scheut u. mit allen neuzeitlich. Maschinen im Fach gut vertraut ist, sucht **dauernde Stellg.**
Józef Nowak,
Nietuszkowo,
pow. Chodzież. 5876

Müller
verheiratet
sucht Stellung.
Truskawa, Grudziądz
Kościelna 30. 13272

Suche sofort od. später Stellung als
Brennerei-Gehilfe
Off. unt. A. 13266 an die Geschst. d. Zeitung.

Gelernter Schlosser wünscht das
Brennereifach
zu lernen u. sucht ab 1.11. od. 1.1.30 eine **Lehrstelle.** Angeb. unter M. 13204 an die Gschst. dies. Zeitg.

Konditor, selbständig in allen Zweigen des Berufs, in Backwerk, Torten, Dessert-, Tee-, Weingebäck, Baumkuchen, Eis in Form, besseren Schokoladenarten u. Pralinen, sowie Marzipan u. Weihnachtsbäckerei gut eingearbeitet, 13290
sucht passende Stellung.
Angebote unt. K 6 an Filiale **Deutsche Rundschau, H. Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22.

Landwirtssohn, evgl., 19 Jahre, **sucht Stelle, um die Bäckerei und Konditorei zu erlernen.** Offerten unter C. 5885 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. Novemb. Stellg. a. größer. Gut
als Wirtin.
Bin Waise, 28 Jahre a., kath., erfahr. im Koch., Einwecken, Glanzplätt. u. Federviehzucht. Lege Wert auf Dauerstellg., auch unter Leitung der Hausfrau. Freundliche Meldungen unter B. 12890 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. erbet.

Bessere alleinst. **Witwe,** dtsch. u. poln. spr., sucht **Dauerstellg. u. Führung d. Haushaltes.** Off. u. N. 8320 an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń,** erb.

Gebild. Wirtschafterin
m. gut. Zeugniss., **sucht Stellung** im frauenlos. Haushalt od. einzelner gebild. Dame. Angeb. u. D. 5890 a. d. Geschst. d. Z.

Suche zum 1. 11. Stellg. als **Köchin** in Bromberg. Offert. u. G. 5897 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädel, 22 Jahre, kath., mit Nähkenntn., **sucht Stellung** bei Kind. od. **als Stütze der Hausfrau,** am liebst. auf d. Lande, Off. u. R. 5848 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besseres Mädel sucht Stellung im Haushalt, am liebst. aufs Land. Offerten unter J. 5900 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelter. Mädchen
sucht Stellung in bess. Haush., ist im Kochen u. in Hausarb. gewandt. Stelle in frauenlosem Haush. bevorz. Off. u. K. 5902 a. d. Geschst. d. Z.

Selbstd. Mädchen
sucht zum 1.11. **passende** Stelle in Bromberg. Offerten unter F. 5896 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ev. Landw.-Tochter
19 J., die sich vor kein. Arbeit scheut, **sucht** Stellung in Bydgoszcz. Off. an Buchhandlung
Masłowski, 13282
Solec Kujawski.

Aelteres, anständiges Mädchen sucht Stellg. Off. u. M. 5906 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Jg., evgl. **Mädch.** sucht zum 1.11. 29 **Stelle als Haustochter oder als Stütze** in klein. Haush. Gefl. Angeb. u. H. 5898 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen 23 Jahre alt, welch. schon in Stellung war, **sucht** zum 15. 11. 29 **Stellung** i. Haush., wo es sich im Koch. vervollk. k. Off. u. L. 5903 a. d. Geschst. d. Z.